



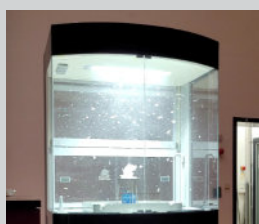
Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

CU

Chemie
Universität Hamburg

Die Mitarbeiterzeitung

Ausgabe 35 - Dezember 2024



Comeback der
Experimentalvorlesung
Seite 4



Neues aus der
NMR-Abteilung
Seite 7



Fachbereichswandertag
Elbtalauen
Seite 19



Unsere Ehemaligen:
Prof. Moritz
Seite 24

Grußwort	3	Nachruf auf Prof. Dr. Hans Paulsen	14
Comeback der Experimental-Vorlesung	4	Prof. Dr. Holger Lange erhält Ruf an die Universität Potsdam	15
Baumaßnahmen 2024	5	Susanne Sindermann, Team- und Projektmanagerin in der AG Grünewald	15
Drittmittelprojekte	6	Stand der Berufungsverfahren	15
Neues aus der NMR-Abteilung	7	Zum 95. Geburtstag von Prof. Hansjörg Sinn	16
Prof. Stark aus Hamburg verabschiedet	8	Arne Großmann – neuer Praktikumsassistent	18
Neues zur Nachhaltigkeit	9	Astrid Dewald – neue Praktikumsassistentin	18
Neues Auto für den Fuhrpark	10	Fachbereichswandertag 2024	19
Neue Fachbereichsleitung	10	Ehemaligentreffen AK Margaretha	21
Neues Fachbereichslogo	10	80. Geburtstag von Prof. Kulicke	21
Des Rätsels Lösung	10	Wir trauern um Prof. Walter Kaminsky	22
Wildbienenwiese	11	Unsere Ehemaligen: Prof. Dr. Hans-Ulrich Moritz	24
Alle Jahre wieder!	11	Ein Wochenende für die Klinische Pharmazie	26
FB-Chemie jetzt auf Insta	11	Buchpreis für „Das Werden der Chemie“	28
Rätsel Teil 1	11	Stadtradeln 2024	28
Im Ruhestand: Petra Schulz	12	Neue Laborantin: Erika Werner	29
Mia Salzborn: TA in der ZEA	12	Sebastian Bunk bei der Deutschen Meisterschaften im Metallhandwerk	29
Axel Orban – neuer Mitarbeiter im Studienbüro	12	Goldene Doktorurkunden 2024	30
Prof. em. Dr. Jobst B. Mielck verstorben	13	Start-Up: NanoLube	31
Impressum	13	Rätsel Teil 2	31
Dr. Uwe Brockmann verstorben	14		

Zum Titelbild: Aerogele, hochporöse Netzwerkstrukturen, aufgebaut aus Cadmiumsulfid-Nanostäbchen mit Cadmiumselenid-Kern emittieren Licht unterschiedlicher Wellenlängen aufgrund der verschiedenen Größen der verwendeten Cadmiumselenid-Kerne und dem zugrundeliegenden Größenquantisierungseffekt. (Bildrechte: Pascal Rusch, AK Bigall)

Liebe Fachbereichsfamilie, liebe Freunde,

zum Ende des Jahres möchten wir Sie wieder über aktuelle Entwicklungen am Fachbereich informieren.

Am 16. Oktober wurde die Fachbereichsleitung neu gewählt und ich bin seitdem die neue Fachbereichsleiterin. Mit Herrn Prof. Fischer als Stellvertreter, Herrn Prof. Mews und Herrn Prof. Meier als Beauftragte für Forschung, sowie Prof. Maison als Forschungsbeauftragten, sind wir ein schon eingespieltes Team. Neu hinzugekommen ist Dr. Felix Brieler als Beauftragter für Studium und Lehre. Die Gleichstellung wird zukünftig von Frau Dr. Birgit Hankiewicz vertreten, ihre Stellvertretungen sind Prof. Ralph Holl, Dr. Monika Körs und Dr. Felix Brieler.

Wichtige Themen, die uns bewegen, haben wir auf unserer Klausurtagung im November besprochen. So werden signifikante Mittelanteile einbehalten und es muss ein Anteil der Flächen für unseren geplanten Neubau in Bahrenfeld anderweitig genutzt werden. Dazu kommen stark ansteigende Kosten bei Reparaturen und Verbrauchsmitteln. Auch thematisiert haben wir unsere Berufsplanung und Passung zu Forschungsschwerpunkten und Exzellenzinitiativen. Hier wollen wir zukünftig den Aspekt der Nachhaltigkeit stärker herausarbeiten. Gespannt sind wir alle auf die Entscheidung zur Exzellenzinitiative, die im Mai 2025 fallen wird, und die sicher auch Auswirkungen auf die Berufsplanung haben wird. Zur besseren internen Abstimmung wollen wir auf Initiative von Prof. Mews einen *Faculty Club* gründen, also einem Treffpunkt nach der Mittagspause auf einem Kaffee. Wir starten hiermit im neuen Jahr.

Erfreulich ist, dass Frau Prof. Mehtap Özasan zum 1. Oktober die Professur in der Physikalischen Chemie in Verbindung mit der Leitung des Fraunhofer-CAN angetreten hat. Mit Frau Prof. Bianka Siewert (Pharmazeutische Biologie) und Herrn Prof. Yaser Hashem (Biochemie) kommen im Frühjahr zwei weitere Verstärkungen. Und im Rahmen einer außerordentlichen Berufung mit dem DESY im Programm *Helmholtz Distinguished Professorship* hat Frau Prof. Nønne Prisle (Chemie in Aerosolen) den Ruf zum 1.1.2025 angenommen.



Foto: Nina Schober

Mit Arne Großmann, Astrid Dewald, Axel Orban, Erika Werner, Mia Salzborn, Aurelia Diedrich und Susanne Sindermann haben in den letzten Monaten gleich sieben neue Mitarbeitende im Technischen und Verwaltungs-Bereich die Arbeit aufgenommen haben. Verabschiedet in den Ruhestand hat sich Petra Schulz, verlassen haben uns Prof. Holger Lange an die Universität Potsdam und Prof. Christian Stark nach Paris. Betrüblerlicherweise haben wir mit Dr. Uwe Brockmann, Prof. Walter Kaminsky, Prof. Jobst Mielck und Prof. Hans Paulsen gleich vier Trauerfälle. Die Verstorbenen werden mit Nachrufen auf den nachfolgenden Seiten gewürdigt.

Wir nutzen unsere Zeitung auch immer, um unseren Ehemaligen zu danken. So feierten in diesem Jahr Prof. Sinn (95) und Prof. Kulicke (80) runde Geburtstage. Und ab nächstem Jahr planen wir neben der Vergabe der Goldenen Doktorurkunde zur 50. Wiederkehr der Promotion auch die Silberne Doktorurkunde nach 25 Jahren zu verleihen.

Und nun wünsche ich Ihnen einen geruhsamen Jahresausklang, frohe Weihnachten und viel Spaß bei der Lektüre unserer Zeitung.

Ein spektakuläres Comeback

Es gibt wieder Experimente in der Vorlesung!

Seit diesem Wintersemester wird im großen Hörsaal der Chemie wieder experimentiert. In der großen Nebenfach-Vorlesung der „Allgemeinen und Anorganischen Chemie“ sorgen Dozent Dr. Dieter Schaarschmidt und Martin Stürminger für ein spektakuläres Chemie-Erlebnis – mit eindrucksvollen Experimenten, die krachen und leuchten.

Dr. Schaarschmidt, der seit vergangenem Jahr die Verantwortung für diese Veranstaltung übernommen hat, war schnell überzeugt, dass eine klassische Erstsemestervorlesung von der Kombination aus Theorie und anschaulichen Experimenten enorm profitieren würde. Schließlich entspricht dies dem Geist der Chemie als experimenteller Naturwissenschaft. Zuvor wurde diese Praxis hier am Fachbereich über viele Jahre hinweg erfolgreich umgesetzt, musste jedoch aufgrund des Ruhestands des verantwortlichen Laboranten und fehlender Nachfolge leider eingestellt werden.

Um sicherzustellen, dass alle Studierenden die Versuche gut verfolgen können, werden sie gefilmt und an

rung zurückgreifen. Zusätzlich kontaktiert er KollegInnen an anderen Universitäten, die ähnliche Vorlesungsexperimente betreuen. Vor allem jedoch sind es seine Begeisterung und Motivation, den Studierenden fesselnde Experimente zu präsentieren, die ihn antreiben. Dr. Schaarschmidt betont, dass die Idee, praktische Experimente wieder in den Lehrbetrieb zu integrieren, allseits positiv aufgenommen wurde und es deshalb bei



Eindrucksvolle Darstellung der Volumenzunahme beim Übergang vom flüssigen in den gasförmigen Aggregatzustand (flüssiger Stickstoff in warmes Wasser)



*Die Sublimation von Metaldehyd im geschlossenen Abzug lässt winterliche Gefühle aufkommen.
(Fotos: Martin Stürminger)*

die Wand projiziert. Dank des MIN-Digitalisierungsbüros steht dafür eine hervorragende technische Ausstattung zur Verfügung.

Der Aufwand für die Konzeption und Vorbereitung der Experimente war erheblich höher als erwartet und beansprucht auch während der Vorlesungszeit weiterhin viel Zeit. Martin Stürminger, der eigentlich als technischer Angestellter im Arbeitskreis Jacobi von Wangelin tätig ist, kann dabei auf seine umfangreiche Erfah-

der Planung nicht schwierig war, die Haustechnik, die Arbeitssicherheit und die Fachbereichsverwaltung dafür zu begeistern und Unterstützung zu bekommen. Unter anderem musste die Hörsaalvorbereitung neu mit Geräten und Chemikalien ausgestattet werden, für die der Fachbereich finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt hat. Und für jegliche Sonderanfertigung von Glasgeräten, deren Notwendigkeit mitunter sehr kurzfristig festgestellt wird, springen Thorsten Roth und Jens Köster aus der Glastechnischen Werkstatt ohne Rücksicht auf ihre Arbeitszeiten ein. Diese besondere Serviceeinheit ist keinesfalls mehr selbstverständlich an den Universitäten im Land. Natürlich gab es auch zahlreiche Herausforderungen, die an dieser Stelle viel-



Veranschaulichung der Legierungsbildung zwischen Kupfer und Zink am Beispiel der "Versilberung" und "Vergoldung" einer 5-Cent-Münze.

leicht besser unerwähnt bleiben. Lehrende, die beim Lesen des Artikels die Motivation verspürt haben in ihre Vorlesungen ebenfalls Experimente zu integrieren, sollen jetzt ja nicht abgeschreckt werden.

Der Fachbereich Chemie ist begeistert über die Wiederbelebung der Experimentalvorlesung und hofft auf die Etablierung weiterer solcher Veranstaltungen. Ein besonderer Dank gilt Dr. Schaarschmidt und Martin Stürminger, die unermüdlich Zeit und Energie in die Vor-

bereitung und Durchführung der Experimente gesteckt haben. Bei beiden ist sicherlich dadurch die eine oder andere Aufgabe liegen geblieben. Für die Studierenden hat sich dieser Aufwand in jedem Fall gelohnt! Jeden Montag um acht Uhr dürfen sie sich auf neue spannende Experimente freuen – den einen oder die andere reißt dann eine unerwartete Knallgasreaktion auch mal aus dem Sekundenschlaf.

(Franca Fuchs, Jens Tröller)

Es tut sich etwas – Baumaßnahmen 2024

Neben den laufenden Baumaßnahmen im Rahmen von Neuberufungen gibt es auch viele andere kleine Baustellen im Fachbereich. Herausheben möchte ich dabei die Sanierung des Daches vom Verbindungsgang, welche nach langem Hin und Her nun endlich begonnen wurde. Da die erste Lage zur Abdichtung bereits aufgebracht wurde, ist aber schon jetzt mit keinem größeren Wassereintrich mehr zu rechnen. Es ist dort zwar noch reichlich zu tun, und wetterbedingt können

wir noch nicht sagen, wann die Sanierung des Daches abgeschlossen sein wird, aber ich denke, dass wir uns schon jetzt darauf freuen können, dass die Eimer im Verbindungsgang bald der Vergangenheit angehören. Und die Radfahrer unter uns werden sich sicherlich freuen, dass derzeit viele neue Fahrradbügel aufgestellt werden. Dabei werden sowohl an der Bundesstraße, auf dem Martin-Luther-King-Platz und an der Sedanstraße 135 weitere ergänzt, so dass wir dann Stellplätze



Die Wärmedämmung liegt bereit. Hoffentlich wird sie in den kommenden Sommern auch etwas Linderung bzgl. des Wärmeeintrags bringen. (Fotos: Norbert Boßlar)



Am 19. November 2024 wurde mit den Arbeiten begonnen, leider sind bislang nur hier und am Martin-Luther-King-Platz überdachte Stellplätze möglich.



Die neuen Sitzgarnituren am MLKP!



Was lange währt, wird endlich gut. Hoffentlich.

für rund 270 Fahrräder geschaffen haben.

Wie die meisten bereits mitbekommen haben dürften, hat der Fachbereich auf dem Martin-Luther-King-Platz Sitzgarnituren aufgestellt. Diese wurden auch sehr gut angenommen. Jedoch mussten wir feststellen, dass die Sitzgarnituren immer wieder umgestellt und damit auch auf der Feuerwehrezufahrt und Sammelfläche stehen gelassen wurden. Wir müssen sie daher leider festketten. Da wir selbstverständlich Verständnis dafür haben, dass die Sitzgarnituren je nach Sonneneinstrahlung gerne versetzt werden sollten, kann man gegen ein Pfand beim Pförtner einen Schlüssel erhalten.

(Norbert Boßlar)

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Juli bis Dezember 2024 aufgeführt.

BC

580.000 €

Prof. Ignatova

SFB 1678/1: Systemische Konsequenzen von Fidelitätsänderungen der mRNA- und Proteinbiosynthese; TP B04: Chronische Stress-assoziierte Veränderungen der Translations-Fidelität

Universität zu Köln/DFG

308.000 €

Prof. Grünewald

SFB 1648: Neu auftretende Viren: Pathogenese, Struktur und Immunität, Teilprojekt B03: Strukturelle Zellbiologie von Bunyaviren, DFG

281.000 €

Prof. Wilson

Strukturelle Einblicke in die Regulierung der Translation durch die naszierende Polypeptidkette, DFG

273.000 €

Prof. Tidow

Zeitaufgelöste Experimente zur Untersuchung von Konformationsänderungen homo- und heterodimerer ABC-Transporter in Lösung, DFG

PHA

314.000 €

Prof. Wicha

PKPD-Modellierung in nicht-klinischen Spezies zur Bewertung der Körpergewichtsreduktion

Boehringer Ingelheim International GmbH

279.000 €

Prof. Wicha

Praktische Anwendungen von Methoden des optimalen Studiendesigns in der Arzneimittelforschung zur Verbesserung der Studiendesigns von Pharmakokinetik, PK-Target-Engagement und PK-kardiovaskulären-Studien
Boehringer Ingelheim International GmbH

258.000 €

Dr. Makarem

Synthese und molekulare Untersuchungen neuartiger bifunktioneller oktaedrateter aminocarboxyphenol-basierter Chelatoren zur Anwendung in der Tumorbildgebung und Krebsbehandlung, DFG

OC

306.000 €

Prof. Meier

SFB 1648: Neu auftretende Viren: Pathogenese, Struktur und Immunität, Teilprojekt B04: Determinanten der heterospezifischen Phasentrennung bei -ssRNA-Viren, DFG

301.000 €

Prof. Meier

SFB 1648: Neu auftretende Viren: Pathogenese, Struktur und Immunität, Teilprojekt D01: Charakterisierung von Wirtsfaktoren als Ziele für die Entwicklung von breit wirkenden Therapeutika gegen neu auftretende Viren, DFG

TMC

150.000 €

AGs TMC

EveryCarbon – WP 6 Synthese von Polymeren auf Basis von 2,3-Butandiol
TU Hamburg

PC

119.000 €

Dr. Feld

EXIST Gründungsstipendium - Nano-Lube (Innovatives Nano-kompositwachs als nachhaltiger Schmierstoff)
DFG

171.000 €

Prof. Özaslan

NSF-DFG Echem: Design nanostrukturierter edelmetallhaltiger Chalkogenid Elektrokatalysatoren für die Wasserstoffentwicklungsreaktion (Übernahme TU Braunschweig), DFG

30.000 €

Prof. Özaslan

Internationale wissenschaftliche Veranstaltung: „Electrochemistry 2024 - Global Think“ (Übernahme TU Braunschweig)
DFG

116.000 €

Prof. Özaslan

NADC-FC Verbundprojekt: Japanisch-europäische Forschungs Kooperation für neue kostengünstigere und langlebige Elektrokatalysatoren für Brennstoffzellen; Teilvorhaben: Modifizierung von Trägermaterialien (Übernahme TU Braunschweig), DLR

432.000 €

Prof. Özaslan

Verbundvorhaben EcatPEMFCplus: Neuartige bifunktionelle Elektrokatalysatoren für Brennstoffzellenanwendungen (Übernahme TU Braunschweig)
DLR

453.000 €

Prof. Özaslan

IECatPEMFCmaritim: Strategien zur Erhöhung der Nutzungsdauer von Reformat-Brennstoffzellen in der Schifffahrt (Übernahme TU Braunschweig)
FZ Jülich

511.000 €

Prof. Özaslan

Ecat-PEMFCgate: Deutsch-Japanisches Brennstoffzellentechnologie-Laboratorium, DLR

652.000 €

Prof. Özaslan

Verbundvorhaben H2_Terminal_TUBS: Aufbau eines Wasserstoff-Kompetenzzentrums in Braunschweig, Koordinator: Steinbeis Innovationszentrum energieplus (Übernahme TU Braunschweig)
FZ Jülich

Neuigkeiten aus der NMR-Abteilung

Die NMR-Spektroskopie ist eine für unseren Fachbereich wichtige und zentrale Methode zur Aufklärung der Struktur von Molekülen. Aber auch Materialien können analysiert werden sowie die Wechselwirkung von Molekülen untereinander. Ferner kann man die NMR-Spektroskopie zur Quantifizierung nutzen. Deshalb werden auch Messungen für fast alle Institute am FB durchgeführt. Die Methode basiert auf supraleitenden Elektromagneten, die in flüssigem Helium auf eine Temperatur von 4 K (-269°C) heruntergekühlt werden und dadurch keinen elektrischen Widerstand mehr haben. Hierdurch können sehr hohe Magnetfelder erzeugt werden, die nach einmaligem Aufladen keinen Stromverlust zeigen. Allerdings hat sich der Preis für flüssiges Helium in den letzten 10 Jahren mehr als verfünffacht und liegt jetzt bei knapp 30 € pro Liter.

Zurzeit gibt es einige Entwicklungen im Bereich der analytischen Abteilungen am Fachbereich und der NMR-Abteilung im Speziellen. Eines unserer Highlights war das Quenching des alten 500-MHz-Magneten der Arbeitsgruppe Bernd Meyer. Bei einem Magnetquenching verliert der Magnet sein Magnetfeld; das diente in diesem Fall seiner Stilllegung.

Der auf dem Bild zu sehende 11.75-Tesla-Magnet wurde 1997 von der Arbeitsgruppe Bernd Meyer eingeworben und hier am Fachbereich aufgestellt und aufgeladen. Das 500-MHz-Spektrometer war für mehr als zwei Jahrzehnte für die Forschung im Einsatz, unter anderem wurde hier die STD-NMR-Methode (STD = *Saturation Transfer Difference*) entwickelt. Mittels STD-NMR können kleine Substanzbibliotheken gegen Rezeptoren gescreent werden, um neue potentielle Wirkstoffe zu finden. Außerdem kann die Art der Wechselwirkung untersucht werden, um die Wirkstoffkandidaten dann weiter zu verbessern.

Damals hatten die Magneten noch keine Abschirmung, und das Magnetfeld hatte sogar Auswirkungen auf Röhrenbildschirme im Stockwerk darüber. Wegen der schlechten Abschirmung des Magneten, der alten Konsole, die noch mit Windows XP betrieben werden musste und für die kaum noch Ersatzteile zu bekommen waren sowie eines hohen Flüssig-Helium-Verbrauchs wurde der Magnet dieses Jahr im September außer Betrieb genommen. Da der Magnet durch ein Vakuum isoliert ist, wurde das Vakuum über ein Belüftungsventil aufgehoben. Sobald die Vakuumkammer belüftet wird, fängt in der Folge das flüssige Helium an, erst langsam und dann schlagartig zu verdampfen. Die Magnetspule verliert die Supraleitfähigkeit und entlädt sich dabei. Durch kondensierende Luftfeuchtigkeit entsteht ein dichter Nebel, was über die offenen Fenster



Quenching des 500-MHz-NMR

abgeführt werden konnte. Die Feuerwehr und Polizei wussten für den Notfall oder besorgte Anrufe Bescheid.

Wichtigere Entwicklungen als die Stilllegung alter Magnete sind die neuesten strategischen Entwicklungen. Dabei setzt auch die NMR-Facility die Konzepte der Universität zur Bildung von Technologie-

Plattformen um. Dies soll zum einen die Sichtbarkeit wichtiger in der Universität Hamburg vorhandener Technologien erhöhen sowie zusätzlich das Einwerben von Forschungsmitteln für die Nutzung solcher Technologie-Plattformen bei nationalen und EU-weiten Ausschreibungen ermöglichen. In diesem Zuge unterstützt die Universität Hamburg eine Modernisierung der NMR-Facility, um die vorhandenen Spektrometer wieder auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen. Ziel ist es auch, die Forschung am Fachbereich besser abzubilden. So ist beispielsweise die Beschaffung eines 500-MHz-Widebore-Magneten für Festkörper-NMR-Messungen geplant.

Gleichzeitig entwickeln wir zusammen mit dem strategischen Einkauf der Universität Hamburg eine Ausschreibung zur Installation einer Helium-Rückgewinnungsanlage. Dabei soll nicht nur das aus den NMR-Magneten entweichende Helium wieder aufgefangen, sondern auch direkt vor Ort wieder verflüssigt werden. Je nach Anbieter liegen die Rückgewinnungsraten dabei zwischen 80 und 95%, so dass zukünftig der Zukauf von externem flüssigem Helium drastisch verringert werden kann.

All diese Entwicklungen sollen ein nachhaltiges Arbeiten der zukünftigen Technologie-Plattform NMR und die Wettbewerbsfähigkeit für deren Nutzer im weltweiten Vergleich verbessern.

(Thorsten Mix, Thomas Hackl)

Prof. Dr. Christian B. W. Stark aus Hamburg verabschiedet

Am 25. Oktober lud Herr Prof. Christian Stark alle Student:innen und Kolleg:innen zu einer letzten Feier ein. Nach 14 Jahren am Fachbereich Chemie verabschiedete er sich von der Universität Hamburg, um einen neuen Abschnitt in seinem beruflichen und privaten Leben zu starten.



(Foto: CW)

Prof. Stark kam 2010 von der Universität Leipzig zu uns und baute am Institut für Organische Chemie seine Forschungs- und Lehraktivitäten aus. Im Mittelpunkt seiner Forschung standen synthetische Fragestellungen zu hochfunktionalisierten Molekülen, Polyketiden, Terpenoiden und Naturstoffen sowie katalytische Methodenentwicklungen; viele davon in enger Kooperation mit Kolleg:innen in den Lebenswissenschaften und in der Industrie. In der Lehre engagierte sich Prof. Stark besonders stark, setzte neue Maßstäbe in der grundständigen und fortgeschrittenen Lehre und den Praktika. Seine hohen Ansprüche an die Studierenden verband er mit großer Nahbarkeit und umfassenden Erklärungen und Wiederholungen. Ich habe vielfach von der großen Anerkennung seitens der Studierenden für seinen Lehrstil erfahren.

Zum Abschiedssymposium am Freitag, den 25.10.2024, versammelte Herr Prof. Stark prominente Weggefährt:innen, Mitarbeiter:innen, Kolleg:innen und Studierende zu einem letzten Aufgalopp. Prof. Julia Rehbein (jetzt Uni Regensburg) und Prof. Malte Brasholz (jetzt Uni Rostock) machten den Anfang mit spannenden Kurzvorträgen. Prof. Stark lotste Julia Rehbein im Jahr 2012 als Nachwuchswissenschaftlerin an die UHH, die in der folgenden Zeit erfolgreich eigene Finanzierungen einwarb, eine Nachwuchsgruppe aufbaute und später an die Universität Regensburg berufen wurde. Den zweiten Teil des wissenschaftlichen Programms eröffnete Dr. Lars-Ole Haustedt von Analyticon Discovery, einem langjährigen Kooperationspartner von Prof. Stark auf dem Gebiet der Naturstoff-basierten Wirkstoffsynthese. Prof. Mathias Christmann (FU Berlin) entließ den Hörsaal A mit einem humorvollen und eindrucksvollen Plädoyer für kritische Analysen von Synthesestrategien, Mechanismenstudien und Analysedaten in die nachfolgende Feier. Bei reichlicher Verköstigung und Musik wurde noch bis weit nach Mitternacht am Fachbereich und später im Schanzenviertel der Abschied von Prof. Stark gebührend gefeiert. Viele Studierende nutzten die Chance zur persönlichen Verabschiedung.

Der Fachbereich Chemie dankt Prof. Stark für sein tatkräftiges Schaffen in den letzten 14 Jahren. Wir wünschen ihm für den nun folgenden neuen Lebensabschnitt alles Gute!

(Axel Jacobi von Wangelin)



Teilnehmer am Abschiedssymposium für Prof. Christian Stark. V.l.n.r.: Prof. M. Christmann (FU Berlin), Prof. C. Stark, Prof. J. Rehbein (Regensburg), Prof. A. Jacobi von Wangelin (Foto: A. Jacobi von Wangelin).

Verringerung der Umweltauswirkungen und Verbesserung der Nachhaltigkeit in Laboren

Am 19. November fand die Abschlussveranstaltung zum Projekt NACH-LABS an der HAW Hamburg statt. Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert, von der HAW Hamburg mit der TU Darmstadt (IUTA e.V.) koordiniert und von der NIUB-Nachhaltigkeitsberatung unterstützt. Die Hauptziele im Projekt waren die Untersuchung der Umweltauswirkungen naturwissenschaftlicher Labore,

beglichen, sind oft auch gar nicht in den Fachbereichen oder Universitäten bekannt. Auch kommen Einsparungen den Bereichen nicht zugute. Die Motivation der Gebäudebetreiber etwas zu ändern ist daher oft gering. Zum Glück ist es bei uns anders, und unsere Haustechnik hier oft Initiator von Maßnahmen, so dass wir schon viel erreicht haben. Aber auch im Fachbereich Chemie könnte man mehr machen. Leider wird selten erkannt,

dass Energiesparen zunächst Geld kostet und sich dann aber schnell amortisiert. Die investierte Zeit in das Stellen von Anträgen an das Präsidium kann hier schon frustrieren.

Aber jeder im Labor kann auch für seinen Bereich viel erreichen. Neben einer Sicherheitsunterweisung könnte man in den Bereichen auch zur Nachhaltigkeit motivieren. Dies geht vom Licht und Computer ausmachen bis zum Sparen von Ressourcen im Labor. Und die Anstrengungen zur Nachhaltigkeit kann man sich als Laborbetreiber zertifizieren lassen. So wurden die beiden be-

kanntesten Zertifizierungen LEAF und MY Green Lab von Prof. Nico Bruns von der TU Darmstadt vorgestellt. Da Initiativen zur Nachhaltigkeit auch zunehmend bei Drittmittelanträgen aufgeführt werden müssen, sollten wir hier auch über entsprechende Zertifizierungen nachdenken, auch wenn diese erst einmal Geld kosten. (TB)

die Erarbeitung von Möglichkeiten, Ressourcenverbräuche und damit Umweltauswirkungen zu minimieren und die Laborarbeit insgesamt nachhaltiger zu gestalten.

Wichtigstes Thema war Energie einzusparen. Der größte Einfluß wird hierbei durch die Reduzierung der Zu- und Abluft in den Laboren erreicht. Kombiniert mit den Heizkosten im Winter für die Zu- und Abluft zeigen Berechnungen, dass allein in der Chemie bei uns hiermit im Vergleich zur Volllast 24/7 ca. 1 Mio. Euro jährlich eingespart werden könnte. Aber auch die Erhöhung der Temperatur bei -80 °C-Kühltruhen oder der Austausch von älteren Kühlgeräten oder der Leuchtmittel amortisiert sich schnell. Des Weiteren ist der kontinuierlich ansteigende Verbrauch von Plastik in Laboratorien angesichts der Müllproblematik von zentraler Bedeutung. Auch die Miniaturisierung von Ansätzen und Geräten birgt viel Potential.

Aber ein Problem, das es an vielen Hochschulen gibt, sind die fehlenden Anreizsysteme. Denn die Energiekosten werden zentral vom Bundesland



Teilnehmer der Abschlussveranstaltung des Projektes NACHLABS (Foto: HAW Hamburg)

Neues Auto für den Fuhrpark

Als Ersatz für den orangefarbenen Corsa haben wir einen VW Caddy für den Fachbereich angeschafft. Damit können wir unser Angebot an Mobilität, um ein modernes und komfortables Auto erweitern. Der Wagen bietet Platz für fünf Personen, hat einen großen Laderaum und ist mit einem neuen Infotainment-System (z.B. Apple CarPlay) ausgestattet. Das Fahrzeug kann selbstverständlich nur für dienstliche Fahrten ausgeliehen werden; wir berechnen Benzinkosten in Höhe von 15 Cent/km.

(Sergej Fischer)



Unser neuer VW Caddy

Neue Fachbereichsleitung Chemie

Am 16. Oktober 2024 hat der Fachbereichsrat Chemie das Team der Fachbereichsleitung neu gewählt. Neue Fachbereichsleiterin ist Prof. Carmen Herrmann, Prof. Markus Fischer ist die Stellvertretung. Dr. Felix Brieler hat als Nachfolger von Prof. Michael Steiger das Amt des Beauftragten für Studium und Lehre angetreten. Im Amt bestätigt wurden die Beauftragten für Forschung Prof. Alf Mews und Prof. Chris Meier sowie der Beauftragte für Berufungen Prof. Wolfgang Maison. (TB)



Prof. Carmen Herrmann übernimmt die Fachbereichsleitung von Markus Fischer

Tor zur Welt der Moleküle – Fachbereichslogo

Nachdem viele schon unseren Slogan *Fachbereich Chemie: Tor zur Welt der Moleküle* nutzen, haben wir jetzt auch ein zum roten Uni-Logo passendes Uni-blaues Fachbereichslogo generiert. Wer es nutzen möchte, kann es bei Thomas Behrens erhalten. (TB)



Des Rätsels Lösung

Wir freuen uns über 31 richtige Lösungen „Sommerausfahrt“ zu Brita Werners Rätsel aus unserer Ausgabe 34. Folgende Teilnehmenden konnten sich über einen Gutschein des Eiscafés La Venezia freuen: Katharina Nagel, Franca Fuchs und Gudrun Melles.

„So geht es: Beim Rätsel mitmachen, Lösungswort finden, gewinnen, Gutschein abholen und mit lieben Menschen teilen. Danke!“ (Katharina Nagel)



Wildbienenwiese

Noch kann man nicht viel sehen. Aber rund um das VG I in der Sedanstraße entsteht in den nächsten Monaten eine hoffentlich blumenreiche Wiese für Insekten und vor allem Bienen. 316 qm Gestrüpp, das teilweise weit in die Straße reinreichte, wurde Mitte November hierzu gerodet und für die Blumensaat vorbereitet. Der Dank geht an Torben Rauls als Initiator und die Abteilung 8 für die finanzielle Umsetzung.

(Jens Ihde, TB)



Noch ist nicht viel zu sehen, einmal im Jahr wird der Bereich gemäht.

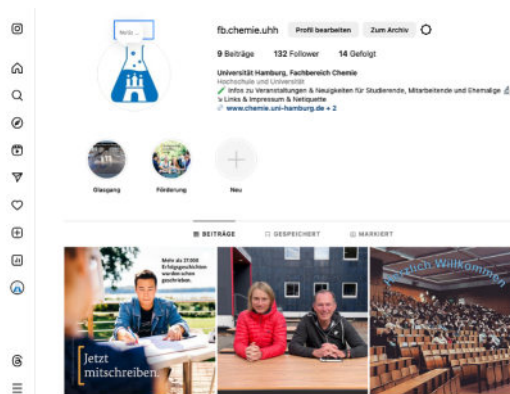
Alle Jahre wieder!

Und auch in diesem Jahr haben wir einen sehr schönen Weihnachtsbaum von der Abt. 8 gestellt bekommen, vielen Dank. Außerdem haben wir nun einen fest installierten Weihnachtsbaumständer, der mit 68 cm Tiefe für einen festen Stand sorgt. Hier sagen wir ganz herzlichen Dank an die Forschungswerkstatt TMC. (Ingke Klemm)



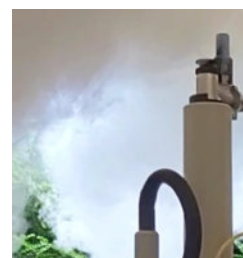
Der Fachbereich Chemie jetzt auf Instagram

Um den Fachbereich Chemie noch besser zu präsentieren und gezielt neue Studienanfänger zu gewinnen, sind wir ab sofort auch auf Instagram vertreten. Auf unserem Kanal stellen wir nicht nur den Fachbereich vor, sondern machen auch Lust auf ein Chemiestudium. Neben Einblicken in spannende Projekte und aktuelle Forschungsarbeiten möchten wir jungen Menschen zeigen, wie abwechslungsreich und zukunftsorientiert ein Studium in der Chemie sein kann. Wer mitmachen möchte, kann dem Web-Team gern Vorschläge für Beiträge/Videos zusenden. (TB)



Neues Rätsel (Teil1)

Ich habe mir wieder ein Rätsel überlegt, um Sie zum Knobeln und Lesen unserer aktuellen CU-Ausgabe zu motivieren. Bitte senden Sie Ihr Lösungswort per E-Mail (redaktion@chemie.uni-hamburg.de) bis spätestens zum 31.01.2025 ein. Zu lösen ist diesmal ein Bilder-rätsel. Finden Sie zu den Bildausschnitten die Artikel und lösen Sie die Aufgabe auf Seite 31.



Im Ruhestand: Petra Schulz

Im Oktober 2024 verabschiedete die Arbeitsgruppe Mews Petra Schulz, die nach über 30 Jahren ihrem wohlverdienten Ruhestand entgegenseht. Von Juli 1992 bis Oktober 2024 war sie an der Universität Hamburg als Laborantin beschäftigt. Zunächst war sie im Arbeitskreis Steinbach tätig, um sich nach einem kurzen Zwischenstopp in der Arbeitsgruppe von Horst Weller ab 2008 dem AK Mews anzuschließen. Damit gehörte sie zu den ersten Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe und war maßgeblich an deren Aufbau beteiligt. Sowohl Prof. Steinbach als auch Prof. Mews lobten sie für ihr Engagement und ihren persönlichen Einsatz. Neben ihrer fachlichen Kompetenz wurde Petra vor allem für ihre herzliche Art geschätzt. Sie trug wesentlich zur familiären Atmosphäre des Arbeitskreises bei. Nach vielen Jahren am Institut geht Petra nun in einen neuen Lebensabschnitt, in dem sie mehr Zeit für per-

sönliche Interessen und Hobbys haben wird. In ihrer Freizeit widmet sie sich unter anderem verschiedenen Handarbeiten wie Häkeln, wo sie kreativ ist und sich mit neuen Projekten ausprobieren kann. Wir wünschen Petra Schulz alles Gute für diese neue Lebensphase und danken ihr für die vielen Jahre der Zusammenarbeit und Freundschaft. Ihre Zeit in unserer Arbeitsgruppe wird uns in bester Erinnerung bleiben! (Alf Mews)



Petra Schulz (Foto: privat)

Mia Salzborn: TA in der Zentralen Elementanalytik



Mia Salzborn (Foto: privat)

Zur Uni bin ich im Sommer 2021 gekommen. Da hat meine Ausbildung als Chemielaborantin am Fachbereich Chemie im Ausbildungslabor bei Frau Dockweiler und Frau Korte angefangen, die ich 2024 im Sommer nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen habe. Im Laufe der Ausbildung durfte ich in viele Abteilungen reinschnuppern

und viel Neues kennenlernen. So konnte ich meine Begeisterung für die Chemie vertiefen, besonders für die Analytik. Nun freue ich mich, dass ich seit Oktober in der Zentralen Elementanalytik arbeiten kann, viele Projekte kennenlernen werde und als Nachfolgerin Torborg Krugmann ablösen kann, die in Ruhestand gegangen ist. Die Abteilung und ihre Mitarbeiter habe ich schon während meiner Ausbildung kennengelernt und wurde auch danach herzlich aufgenommen. In meiner Freizeit bin ich gerne draußen, bin für verschiedene Kulinarien zu begeistern, reite oder unternehme die verschiedensten Dinge mit Freunden. (Mia Salzborn)

Axel Orban - neuer Mitarbeiter im Studienbüro



Axel Orban (Foto: privat)

Seit Oktober 2024 ist Axel Orban im Studienbüro Chemie als Lehrender und Studienkoordinator für den Teilstudiengang Sachunterricht zuständig. In der Lehre wird er gemeinsam mit Lehrenden der Physik und Biologie naturwissenschaftliche Inhalte fachübergreifend und zielgruppengerecht den angehenden Grundschul-

lehrkräften in Vorlesungen und Praktika vermitteln und als Studienkoordinator ist er für die Lehrplanung, die Weiterentwicklung des Studiengangs und die Beratung der Studierenden zuständig.

Herr Orban hat in Greifswald Biochemie (Bachelor und Master) studiert. Zur Promotion wechselte er dann an die Universität Gießen, um am Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie an der Aufklärung von Biosynthesewegen volatiler Substanzen in Pilzen mittels GC-MS und Transkriptomanalyse zu forschen.

In Gießen blieb er dann auch noch drei Jahre als Postdoc, allerdings nicht an der Uni, sondern am Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie, wo er sich mit dem Screening und der Strukturaufklärung von bioaktiven Terpenoiden aus Pilzen mittels LC-MS/MS und NMR beschäftigte.

Jetzt freut er sich darauf, sein Wissen und seine Erfahrungen in seine neuen Aufgaben am Fachbereich Chemie einzubringen. (Franca Fuchs)

Prof. em. Dr. Jobst B. Mielck ist von uns gegangen

Als Professor mit der Fliege bleibt er uns in Erinnerung

Sehr überraschend haben wir im Institut für Pharmazie vom Tod unseres letzten Emeritus' erfahren. Der Grandseigneur der Hamburger Pharmazeutischen Technologie, der Mann mit der Fliege, ist am 3. November 2024 an seinem 86. Geburtstag verstorben.

Er war Apotheker und Hochschullehrer mit Leib und Seele und hat als typischer Hamburger 30 Jahre die Geschicke der Pharmazie in der Hansestadt geprägt. Und dies in sehr vielen Funktionen, wie Direktor des Instituts für Pharmazie, Studiendekan für den Bereich Pharmazie, Ehrenamt bei der Stiftung Weltweite Wissenschaft mit der Leitung des Gästehauses der Universität Hamburg, Mitglied der Joachim-Jungius- Gesellschaft der Wissenschaften und Mitglied der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft Landesgruppe Hamburg. Schließlich mündeten seine Aktivitäten in der Verleihung der Verdienstmedaille der Universität Hamburg in Silber.

Als Hochschullehrer war er dem pharmazeutischen Nachwuchs ein zugewandter und wohlwollender Begleiter, als Kollege eine verlässliche und integrative Persönlichkeit, die immer die Pharmazie als Ganzes im Blick hatte.

Auf dem Feld der Forschung trieben ihn die Fragen um: Was passiert zwischen den Bestandteilen eines Pulvers, was zwischen einem Pulver und den Stempeln der Tablettiermaschine? Wie kann man die Physik des Tablettierungsprozesses und seine Parameter beschreiben? Wie verhalten sich Pulver während der Kompression? Und er gilt als Vorreiter der Entwicklung der „Minitablette“. Für die Antworten, die er mit seinen Doktoranden in zahlreichen Publikationen niederlegte, wurde er 1984 mit der Silbernen Ehrennadel der Arbeitsgemeinschaft für Pharmazeutische Verfahrenstechnik ausgezeichnet.



Prof. Jobst B. Mielck (Foto: privat)

Die Mitarbeiter des Instituts für Pharmazie haben in Professor Mielck einen hoch geschätzten und liebenswerten Kollegen verloren. Zu dem großen Verlust möchte die Universität Hamburg mit dem Fachbereich Chemie und dem Institut für Pharmazie seiner Familie und allen, die ihn begleitet und unterstützt haben, ihr tief empfundenes Mitgefühl aussprechen.

Wir werden den Mann mit der Fliege und passionierten Segler stets in dankbarer Erinnerung behalten und ihn nie vergessen.

Und wie sagt es Theodor Fontane:

„Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.“

Wir werden erst weinen und dann sicher lächeln, wenn wir an unseren Professor Jobst B. Mielck denken.

(Hans-Jürgen Duchstein)

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de

Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW), Klaus Eickemeier (KE), Uta Fischer,

Dr. Frank Hoffmann, Jens Tröller.
Konzeption und Gestaltung: Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg, K. Eickemeier, F. Hoffmann.

Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg

Auflage von 200 Exemplaren gedruckt auf circleoffset Premium white, Umschlag 160 g/m², Innenseiten 80 g/m².

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfas-

ser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bildrechte, sofern nicht anders angegeben: Fachbereich Chemie, UHH.

Erscheinungsweise: Halbjährlich

ISSN 2941-7724 (Print)

ISSN 2941-7732 (Online)

Dr. Uwe Brockmann verstorben

Der Biogeochemiker Dr. Uwe Brockmann ist am 28. August 2024 im Alter von 88 Jahren verstorben. Über seine aktive Dienstzeit vom 01. Januar 1981 bis 30. September 2001 hinaus war er in vielen weiteren Projekten im Bereich der Meeresforschung an der Universität Hamburg tätig. Der Fachbereich Chemie und viele ehemalige Kolleginnen und Kollegen werden ihn vermissen. (TB)



Dr. Uwe Brockmann (Foto: privat)

Prof. Dr. Hans Paulsen mit 102 Jahren verstorben

Hans Paulsen, geboren am 20. Mai 1922 in Altona, wurde nach dem Abitur eingezogen und leistete Arbeits- und Militärdienst bis 1945. Schwer erkrankt kam er nach Hamburg zurück und konnte erst 1948 mit dem Chemie-Studium in Hamburg beginnen. Nach dem Hauptdiplom promovierte er 1955 zum Dr. rer. nat. an der Universität Hamburg in der Arbeitsgruppe von Prof. Kurt Heyns. 1962 folgte die Habilitation in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften mit der Schrift „Monosaccharide mit Stickstoff im Ring“.



Prof. Dr. Hans Paulsen (Foto: CW)

Ab 1953 als wissenschaftlicher Assistent im Arbeitskreis Heyns war er in Unterricht, Forschung sowie Planungsaufgaben beim Aufbau des neuen Chemiezentrum der Universität tätig. 1968 wurde der Privatdozent zum Universitätsprofessor ernannt. Dem Ruf auf einen Lehrstuhl an die Universität Kiel folgte er nicht, sondern besetzte die neu geschaffene Professur für Naturstoffchemie in Hamburg, und diese Position bekleidete er von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1987. Hans Paulsens wissenschaftliches Werk liegt im Herzen der Kohlenhydratchemie. Gemeinsame Publikationen mit seinem akademischen Lehrer Kurt Heyns befassten sich mit der Platin-katalysierten Oxidation von Sacchariden. Eigenständige Themen über die Chemie von Kohlenhydraten mit Stickstoff im Halbacetalring gewannen später besondere Aufmerksamkeit, weil derar-

tige Derivate höchst potente Glycosidase-Inhibitoren darstellen. Weitere Forschungsgebiete befassten sich mit Acyloxonium-Umlagerungen in der Kohlenhydratchemie, phosphorhaltigen Sacchariden, Kohlenhydraten mit verzweigten Funktionsketten, Aminoglycosid-Antibiotika, Oligosaccharid-, Glycolipid- sowie O- und N-Glycorotein-Synthesen. Frühzeitig hat Hans Paulsen die Bedeutung der Kernmagnetischen Resonanzspektroskopie (NMR) für Strukturzuweisungen in der Organischen Chemie und besonders komplexer Saccharide erkannt, und diese Technik in Hamburg zielgerichtet ausgebaut. So konnten wichtige Beiträge zu Konformationen von Monosaccharid- und später Oligosaccharid-Derivaten sowie zum Verständnis des exo-anomeren Effekts erzielt werden.

Das wissenschaftliche Werk von Hans Paulsen mit mehr als 500 Publikationen hat höchste nationale und internationale Auszeichnungen erfahren: die Emil-Fischer-Medaille, die Haworth Memorial Medal, den Claude S. Hudson Award, die Heyrovsky-Medaille, die Biyvoet-Medaille und den Riken-Eminent-Scientist Award. Hans Paulsen hat als Mitherausgeber und Mitglied im Editorial Board zahlreicher internationaler Zeitschriften gewirkt und als Hauptgutachter bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft jahrelang das Gebiet der Organischen Chemie in Deutschland mitgestaltet.

Bemerkenswerterweise steht hinter diesem enormen Impact eine im Wesen bescheidene und zurückhaltende Persönlichkeit. Niemals laut aber immer mit überzeugendem Detailwissen hat er charismatisch viele junge Wissenschaftler zu eigenen Beiträgen angespornt. Sein zurückgezogener privater Lebensstil wurde immer dann etwas transparent, wenn er mit schönen Bildern über die Historie, die Baukunst sowie Land und Leute von zahlreichen Reisen in alle Gebiete der Welt engagiert, kundig und launig berichtete.

Wir werden uns an Hans Paulsen als großartigen Wissenschaftler und hoch geschätzten Kollegen erinnern. (Joachim Thiem)

Prof. Dr. Holger Lange wechselt zur Universität Potsdam

Zum 1. Juni 2024 wurde Holger Lange auf eine Professur für die experimentelle Physik der Licht-Materie-Wechselwirkung an der Universität Potsdam berufen. Holger Lange hat Physik am KIT Karlsruhe und dem Trinity College Dublin studiert. Nach seiner Promotion an der Technischen Universität Berlin forschte er an der Columbia University in New York City. Er war seit 2013 Forschungsgruppenleiter an der Universität Hamburg und hat dort unter anderem die Anordnung von Nanopartikeln in geordnete Strukturen erforscht. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Forschung ist die Dynamik in solchen Strukturen nach optischer Anregung. In Potsdam folgt er jetzt quasi im Ringtausch, auf Markus Gühr, der von Potsdam nach Hamburg gewechselt ist und die Leitung des Großgeräts FLASH am DESY übernommen hat. Wir wünschen Herrn Lange viel Erfolg und wir freuen uns auf zukünftige Zusammenarbeiten mit der Universität Potsdam. (TB)



Prof. Dr. Holger Lange

Susanne Sindermann, Team- und Projektmanagerin in der AG Grünewald



Susanne Sindermann

Einige der Leser:innen der CU-Personalnachrichten wundern sich eventuell über meine Vorstellung hier als Team- und Projektmanagerin in der Arbeitsgruppe "Strukturelle Zellbiologie der Viren" von Prof. Dr. Kay Grünewald, denn neu bin ich in dieser Rolle nicht. Bereits seit Ende Oktober 2022 arbeite ich für und mit Herrn Grünewald und seinem Team

im Centre for Structural Systems Biology (CSSB) auf dem DESY-Wissenschaftscampus in Hamburg Bahrenfeld, und habe schon in jener Zeit viele meiner Tätigkeiten und Aufgaben in den Bereichen Administration, Organisation, Finanzen und Projektarbeit mit der großartigen Unterstützung von UHH-Mitarbeitenden erledigen können, insbesondere auch aus dem Fachbereich Chemie.

Neu aber ist, dass ich euch/Sie seit meinem Wechsel vom Leibniz-Institut für Virologie zur UHH im Oktober dieses Jahres nun als meine Kolleginnen und Kollegen ansehen darf. Ich freue mich sehr darüber, und vor allem darauf, weiterhin mit euch/Ihnen gemeinsam die spannende wie herausfordernde Arbeit an der UHH anzugehen!

(Susanne Sindermann)

Stand der Berufungsverfahren

Derzeit laufen die Berufungsverhandlungen zur Besetzung der W2-Professur Organische Chemie (Nachfolge Opatz). Die W3-Stellen Makromolekulare Chemie,

Organische Chemie (Naturstoffe) und Organische Chemie (MedChem) sollen ausgeschrieben werden.

Zum 95. Geburtstag von Prof. Hansjörg Sinn

Mit Hansjörg Sinn begeht ein Wissenschaftler seinen 95. Geburtstag, der – wie kaum ein Anderer – wissenschaftliche Exzellenz mit großem Engagement für fächerübergreifende Wissenschaft und Hochschulforschung verknüpft hat. Für mich als sein Schüler ist es eine große Freude und Ehre, hier eine kurze Würdigung des Wissenschaftlers Hansjörg Sinn vornehmen zu dürfen. Es ist nicht nur die langjährige Zusammenarbeit im Institut für Technische und Makromolekulare Chemie und die Ehrung durch gemeinsam erhaltene Preise, sondern auch eine tiefe, persönliche Freundschaft, die uns verbindet.

Hansjörg Sinn, geboren am 20. Juli 1929 in Ludwigshafen (Pfalz), begann nach dem Abitur in Speyer 1948 das Studium der Chemie und Physik in Mainz. Nach dem Vordiplom führte er das Studium in Innsbruck, Bonn und Braunschweig fort. 1956 promovierte er bei F. Bohlmann und H. H. Inhoffen in Braunschweig. Nach dem von Inhoffen veranlassten Wechsel an die TU München habilitierte er sich 1963 bei Franz Patat über „Living Polymers und Ziegler-Katalyse“ und wurde 1963 zum Privatdozenten ernannt. Während dieser Zeit heiratete er. Mit seiner Frau Margret hat er zwei Söhne. Danach folgte eine zweijährige Tätigkeit und Praxiserfahrung in der BASF im Ammonlabor mit der Aufgabe, die Nitroreabsorption und die Salpetersäurebildung zu optimieren. Von hier wurde er 1965 auf den Lehrstuhl für Angewandte Chemie an der Universität Hamburg als Nachfolger von Janzen berufen. Berufungen an die Technischen Universitäten Dortmund 1968 und München 1972 lehnte er nach reiflicher Überlegung zu Gunsten Hamburgs ab. Das wissenschaftliche Werk Hansjörg Sinns umfasst zwei Schwerpunkte. Ausgehend von der Habilitation wurde die Untersuchung der metallisch indizierten Polyreaktionen fortgeführt und ausgebaut. Neu aufgenommen wurde die Pyrolyse von Kunststoffen und Altreifen. Seine innovativen Leistungen auf diesen Gebieten sind beispielhaft und in Diplom- und Doktorarbeiten, zahlreichen Veröffentlichungen und Patenten dokumentiert. Als Lehrer und Forscher sieht er eine wesentliche Aufgabe darin, dass der auszubildende Chemiker erlernt, die ihn umgebende Welt analysierend zu erkennen, synthetisierend zu verändern und Folgewirkungen vorauszusehen.

Stets zeigen seine Arbeiten neben einer systematischen Grundlagenforschung auch einen engen Bezug zum allgemeinen Nutzen und zur industriellen Anwendung. So bereicherte Hansjörg Sinn die Herstellung von Polyolefinen durch das Auffinden eines neuen, hochaktiven Katalysatorsystems auf der Basis von Methylalu-



*Prof. Dr. Hansjörg Sinn im Juli 2019
(Foto: TB)*

minoxan/Metalloccen. Dieses Katalysatorsystem, heute weltweit immer noch intensiv erforscht, hat beachtlichen Eingang in industrielle Großprozesse gefunden. So werden heute weltweit über 10 Millionen Tonnen Polyethylen und Polypropylen mit diesem Katalysatorsystem hergestellt. Sein besonderes Interesse galt der nicht abgeschlossenen Aufklärung der komplexen Struktur des Methylaluminosins.

Schon früh erkannte er die Grenzen der Ressourcen und die Bedeutung des Recyclings für den Umweltschutz. Mit der in einem Aufsatz niedergelegten Überlegung „...hätte die Menschheit anstelle von Kohle und Erdöl im Boden eine Substanz mit der mittleren Zusammensetzung der derzeitigen Kunststoffproduktion gefunden, wäre auch auf dieser Basis eine Petrochemie aufgebaut worden...“ begannen 1970 die Arbeiten zur Pyrolyse von Kunststoffabfällen mit dem Ziel, daraus Gas und Öl zu gewinnen und damit einen nachhaltigen Kreislauf zu ermöglichen. Da fast alle Kunststoffe aus Ölprodukten hergestellt werden, können die erzeugten Pyrolyseprodukte zur erneuten Produktion von Polymeren genutzt werden. In einem BMFT-Projekt wurde im Institut eine Wirbelschicht-Anlage zur Pyrolyse ganzer Altreifen errichtet. Die Einweihung der Versuchsanlage fand in Gegenwart von Bürgermeister Ulrich Klose und Universitätspräsident Peter Fischer-Appelt statt. Nach den erfolgreichen Untersuchungen in der Technikumsanlage wurde von der Firma Carl Robert Eckelmann 1980 eine Demonstrationsanlage zur Pyrolyse von Kunststoffen und Altreifen in Ebenhausen bei Ingolstadt errichtet. Ebenso betrieb die DDR in Grimma bis zur Wende eine Anlage für die Pyrolyse von Altrei-

fen zur Rückgewinnung des Rußes. Sinkende Rohölpreise verringerten in der Folgezeit das Interesse an diesem Recycling.

Heute haben durch die Notwendigkeit von Nachhaltigkeit und steigenden Rohölpreisen große Chemiekonzerne das Hamburger Verfahren wieder aufgegriffen und sehen darin eine gute Möglichkeit, Rohstoffreserven nachhaltig zu schonen und die zunehmende Menge an Kunststoffabfällen sinnvoll zu verwerten.

Studenten fanden bei Hansjörg Sinn stets persönlichen Zuspruch und konstruktiven Rat. Fest in der Erinnerung bleibende Exkursionen in Großforschungseinrichtungen und Chemiebetriebe verringerten den Abstand zwischen Lehrer und Lernenden. Eine große Schar von Sinn-Schülern hat zum großen Teil Führungspositionen in der Industrie und im Staatsdienst eingenommen. Mehrere seiner Schüler haben habilitiert und lehren oder lehrten an deutschen Hochschulen.

Es war und ist besonderes Anliegen von Hansjörg Sinn, die technische und makromolekulare Chemie in Ham-



*Hansjörg Sinn und Walter Kaminsky 2022
(Foto: privat)*

burg zu verankern und zu festigen. Durch Spenden der Industrie konnte die Abteilung vergrößert und konnten zusätzliche Kollegen berufen werden. Der Neubau 1985 und die Verselbstständigung als eigenständiges Institut schlossen diese Bemühungen ab.

Ganz zweifellos hat sich jedoch Hansjörg Sinn besonders um die Universität und die Hansestadt Hamburg durch seine hochschulpolitischen Aktivitäten verdient gemacht. Als letzter Rektor der Universität setzte er 1969 seine kreativen und ausgleichenden Fähigkeiten dafür ein, die weit auseinander gedrifteten Gruppen zu versöhnen und zu sachlicher Auseinandersetzung zurückzuführen. Es war daher kein Wunder, dass er nach Einführung der Präsidialstruktur mit überwältigender

Mehrheit zum Vizepräsidenten gewählt wurde. In der Folgezeit setzte er sich intensiv für die Neugründung einer technischen Universität in Harburg ein, zu deren erstem Gründungspräsidenten er berufen wurde. Dieses Amt konnte er jedoch nicht lange wahrnehmen, da er 1978 überraschend als Parteiloser zum Senator für Wissenschaft und Forschung berufen und gewählt wurde. Er füllte dieses Amt zum Wohl für Bildung und Wissenschaft der Hansestadt sechs Jahre lang aus. In diese Zeit fallen die Grundsteinlegungen verschiedener Universitätsbauten, Bauabschnitte der TU Hamburg-Harburg und der Bau von HERA.

Bei einem solchen wissenschaftlichen hochschulpolitischen Engagement blieb die Berufung in weitere Gremien nicht aus. Fünf Jahre, von 1971-1976, war er Mitglied des Wissenschaftsrates, davon drei Jahre Vorsitzender der wissenschaftlichen Kommission; von 1985-1991 wurde er erneut in den Wissenschaftsrat berufen. Er war Mitglied der Bürgerschaftlichen Enquete-Kommission „Technische Hochschuleinrichtungen“, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen (DECHEMA), Mitglied des Rates von Sachverständigen für Umweltfragen, des Vorstandes der Gesellschaft Deutscher Chemiker, des Präsidiums des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) und des Senats der Fraunhofer-Gesellschaft. Mit dem ihm eigenen Sachverstand und Einfühlungsvermögen wurde er maßgeblich an der Evaluierung der Akademie-Institute in den neuen Bundesländern beteiligt. Er gehörte den technisch-wissenschaftlichen Beiräten der GKSS in Geesthacht und des Instituts für Polymerforschung Dresden (IBF) an und war jeweils zum Vorsitzenden gewählt worden. Bei dieser Fülle intensiven Wirkens verwundert es nicht, dass Hansjörg Sinn Mitglied und Ehrenmitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften ist. Zum Ehrenmitglied wurde er ernannt von der Joachim Jungius-Gesellschaft, dem Verein Deutscher Ingenieure, der DECHEMA und dem Verein zur Förderung der Wasserstofftechnologie. Es wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil: die Eiserne Von-Melle-Medaille der Universität Hamburg, der Körber-Preis für die europäischen Wissenschaften, die Alwin-Mittasch-Medaille der DECHEMA, der Walter Ahlström-Preis der finnischen Akademien, die Hermann Staudinger-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker, die Grashof-Denk Münze des Vereins Deutscher Ingenieure, sowie die Bürgermeister Stolte-Medaille der Freien und Hansestadt Hamburg. Der Hamburger Bürgerverein verlieh ihm den „Portugaleser“. Die Universität Hamburg Harburg verlieh ihm den Dr. Ing. Ehrenhalber, die TU Clausthal die Ehrendoktorwürde.

Nach seiner Emeritierung 1995 hat er sich weiter intensiv – jetzt freier von vielen Ämtern – der Aufklärung der

chemischen Struktur und Wirkung des Methylaluminosilans gewidmet. Die plötzliche und schwere Erkrankung und der Tod seiner Frau Margret hat ihn tief erschüttert und ihn zum Umzug nach Clausthal-Zellerfeld bewogen. Ein schwerer Schlag war danach auch der Tod seiner späteren Lebensgefährtin Beate. Vor kurzem hat er das Wohnen als Einzelperson in seinem Haus in Buntenbock/Clausthal-Zellerfeld aufgegeben und ist in ein Seniorenheim in Osterode gezogen.

Mit Hansjörg Sinn ehren wir einen herausragenden Hochschullehrer, der nicht nur in Lehre und For-

schung, sondern auch im hochschulpolitischen Bereich Außergewöhnliches geleistet hat. Ihn zeichnet wissenschaftliches Interesse, fachliches Können, schnelle Auffassungsgabe und breite Gelehrsamkeit ebenso aus wie Verständnis für seine Mitmenschen und persönliches Engagement in allen Fragen, die er aufgreift. Wir wünschen ihm zu seinem 95. Geburtstag alles Gute und Freude und Gesundheit mit der Familie, den Söhnen und Bekannten.

(Walter Kaminsky)

Arne Großmann – neuer Praktikumsassistent

Seit 1. August ist Arne Großmann als Laborant in der SAC tätig und verstärkt dort die Betreuung in den Praktika.

Herr Großmann hat nach einem kurzen Schnuppern in ein Pharmaziestudium eine Ausbildung bei einem Pharmaunternehmen in Dessau-Roßlau zum Chemielaboranten absolviert. Da ihn das wissenschaftliche Umfeld und die Lehre immer interessiert haben, freut er sich nun, an der Uni Hamburg arbeiten zu können. Herr Großmann wird in den großen Praktika GAC und ACP sowie im technisch anspruchsvollen Integrierten Synthesepraktikum eingesetzt werden.

Aus Leipzig stammend ist er in Hamburg gut angekommen und hat schnell eine Wohnmöglichkeit in ei-

ner WG gefunden. In seiner Freizeit geht er gerne bouldern, schreibt fiktionale Texte und hat schnell Zugang zum Chor der Hochschule für Angewandte Wissenschaften gefunden, wo er im Tenor singt.

Er schätzt das Arbeitsklima an der Uni, wurde freundlich empfangen und freut sich auf die weitere Arbeit hier. (CW)



Arne Großmann

Astrid Dewald – neue Praktikumsassistentin



Astrid Dewald

Seit Juli ist Astrid Dewald als Laborantin in der AC eingestellt und dort mit Herrn Großmann für die Betreuung in den Praktika zuständig.

Frau Dewald ist in Kassel zur Schule gegangen, war bei „Jugend forscht“ mit einem eigenen Roboter dabei und war schon immer technisch sehr interessiert.

Ein Maschinenbaustudium an der TU Harburg war nicht das Richtige, deshalb hat Frau Dewald dann eine Ausbildung zur chemisch-technischen Assistentin an der Beruflichen Schule für

Chemie, Biologie, Pharmazie und Agrarwirtschaft in Hamburg-Bergedorf absolviert.

Gemeinsam mit Herrn Großmann wird Frau Dewald in den Praktika tätig sein. Dort wird sie sich um die Chemikalienbestände kümmern, die technischen Geräte in Schuss halten und das Eine oder Andere, was in den letzten Jahren liegen geblieben ist, aufräumen und neu strukturieren.

Um körperlich fit zu bleiben, ist Frau Dewald gerne zu Fuß unterwegs. Auf dem Heimweg nach Bergedorf kommen so auch schon mal 27.000 Schritte zusammen, und um es etwas fordernder zu machen, trägt sie bis zu 25 kg Gepäck im Rucksack. Weitere Hobbys müssen warten, bis Frau Dewald eine neue Wohnung gefunden hat. Diese sollte dann bereits gut zum neuen Standort Bahrenfeld liegen, fußläufig natürlich.

Wir wünschen Frau Dewald an ihrem neuen Arbeitsplatz alles Gute. (CW)

Fachbereichswandertag am 15. Juli 2024

Was verbindet Phosphorsäure mit Schlafmohn?

Wie gut lässt sich Rost mit Phosphorsäure entfernen? Welche Grundierung ist unter neuer Farbe sinnvoll? Wie tauscht man einzelne marode Bahnschwellen aus? Und wie konserviert man sie gegen vorzeitigen Verfall? Aber auch: Wie steht es um die Biodiversität in den Elbtal-Auen? Ist sie hier reicher als am Hamburger Alsterlauf? Welche Spezies und welche interessanten Wirkstoffe lassen sich hier finden?



Flockenblume (*Centaurea spec.*) (Foto: Charlotte Ruhmlieb)

Diese und viele weitere Fragen wurden diskutiert, auf der Exkursion des FB-Chemie, dem Fachbereichswandertag, mit dem Motto: „Chemische Ökologie und Artenvielfalt der Elb-Auen bei Bleckede“. Untereinander, aber auch mit den Bahn-Fachleuten des historischen „Heide-Express“. Denn darum geht es ja bei der Exkursion, das berufsangelehnte „Fachsimpeln“ zu verbinden mit dem Pflegen und Neu-Knüpfen von Kontakten, der gesunden körperlichen Bewegung und auch ganz einfach dem Verbringen eines schönen und Freude bereitenden gemeinsamen Tages.

Um 09:45 Uhr begann er „offiziell“, unser Exkursions-Tag. Und zwar auf dem Gleis 4 in Lüneburg. Pünktlich waren alle 95 teilnehmenden Personen da, bei wunderschön sonnig-warmem Sommer-Wetter. Auch unser historischer Zug, ein „Heide-Express“ mit einem Speisewagen, zwei Personenwaggons und einem Güterwaggon für Fahrräder und Bollerwagen rollte ruhig und pünktlich an. Gezogen von einer 26 Tonnen schweren Lok aus dem Jahr 1941, mit 32 Litern Hubraum, verteilt auf 6 Zylinder. Die Voraussetzungen für einen schönen Fachbereichstag waren somit schon einmal alle gegeben.

Ganz getreu dem selbst erstellten Fahrplan ging es los, um genau 10:00 Uhr: Wir starteten unsere gemütlich-rumpelnde Fahrt nach Bleckede, auf einer eingleisigen

Strecke. Während der ruhigen Fahrt durch eine wundervolle Feld- und Wald- Landschaft haben wir den Zug selbst sowie die Natur genossen, und nach Herzens-Lust mit Kolleginnen und Kollegen sowie dem Museums-Zug-Personal geklönt und gefachsimpelt. Ein Highlight bereits auf der Hinfahrt war die Möglichkeit, während der Fahrt aus dem Speisewagen in die Lok zu gehen, und live zu erleben, wie der Oldtimer „gesteuert“ wurde. Und weil es so schön war, haben wir in Boltersen, inmitten einer traumhaft-waldigen Landschaft, gehalten, uns ein wenig umgesehen, und die Gelegenheit natürlich auch genutzt, um ein schönes Gruppenfoto zu machen.

Den kleinen historischen Bahnhof in Bleckede erreich-



Prof. Claudia Leopold und PD Dr. Wulf Schultze mit der Auen-Brennnessel (Foto: TB)

ten wir gegen 11:00 Uhr. Nun ging sie los, die eigentliche Exkursions-Wanderung, durch die schöne Altstadt, vorbei am Bleckeder Brauhaus, der Kirche St. Jacobi, dem Schloss und dem Biosphaerium Elbtalaue, über den Elb-Deich, und hinein in die traumhaft-schöne Elbtal-Auen-Landschaft.

Die „Flitzer“ konnten jetzt losdüsen, die Genießer und die Pflanzenkundler ließen es etwas ruhiger angehen, und gingen botanisch-pharmazeutischen Studien nach. PD Dr. Wulf Schultze führte durch den botanischen Teil der Exkursion und zeigte für das ungeübte Auge seltene Pflanzen auf. So war an einigen Stellen beispielsweise neben der Gemeinen Schafgarbe (*Achillea millefolium*), einer offiziellen Heilpflanze mit fiederschnittigen Blättern, auch die in Feuchtbereichen wachsende Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*) mit lanzettlichen,

ungeteilten Blättern anzutreffen. Auch die eindrucksvolle, bis 2,50 m groß werdende Auen-Brennnessel (*Urtica subinermis*) konnten wir in diesem Biotop bewundern und gefahrlos anfassen(!), da ihr die für die bekannte Große Brennnessel (*Urtica dioica*) charakteristischen Brennhaare an den Blättern fehlen. Sogar Schlafmohn wurde identifiziert, neben diversen anderen Pflanzen-Spezies. Insofern gelang sogar eine gewisse Art Symbiose zwischen harter Korrosions-Chemie und der organisch-pharmazeutischen Chemie der Pflanzen-Wirkstoffe - zumindest in den Gesprächen. Eines galt es allerdings für alle zu beachten: Wir mussten so umdrehen und den Rückweg antreten, damit wir

um 13:00 Uhr das „Bleckeder Brauhaus“ erreichten. Denn dort wartete ein reichhaltiges Buffet sowie kühle Getränke zur Erfrischung auf uns. Beschwingt, oder auch ein wenig müde aufgrund der Wärme, ging es nach dem Essen und vielen Gesprächen wieder zum Bahnhof, und wir traten die Rückfahrt an, mit unserem Oldtimer-Zug, von Bleckede nach Lüneburg, wo gegen 15:45 Uhr der historische Tag endete, und moderne Verkehrsmittel uns wieder aufnahmen und zurück nach Hause brachten.
(Dirk Eifler)



Im Bleckeder Brauhaus (Foto: Dirk Eifler)



Wanderung (Foto: Gudrun Melles)



Zwischenstopp in Boltersen (Foto: TB)

Ehemaligentreffen AK Margaretha

Dass Prof. Paul Margaretha inzwischen 80 Jahre alt geworden ist und auf ein erfolgreiches Forscherleben zurückblickt, wurde in dieser Zeitschrift bereits gewürdigt. Aber dass ihn ehemalige Doktoranden zu einem Treffen zu diesem Anlass einluden, dafür war erst Ende Juni 2024 ein geeigneter Zeitpunkt. Im historischen Ambiente der Ohlendorff'schen Villa in Volksdorf verbrachte die Runde einen angeregten Nachmittag bei Kaffee und Kuchen - und natürlich so manchen alten Geschichten.

Das obligatorische Foto zeigt die fröhliche Runde, von denen einige der ganz alten Hasen schon selbst pensioniert sind. In diesem Arbeitskreis besteht ein guter Zusammenhalt, man trifft sich noch heute regelmäßig am Jahresende in Hamburg.

(Christoph Semisch)



V.l.n.r: Maryam Bahaji, Britta Lohmeyer, Prof. Paul Margaretha, Christoph Gebel, Christoph Semisch, Clemens Schröder, Inga Inhuelsen, Kerstin Mohr.

80. Geburtstag von Prof. Kulicke

Am 12. Oktober feierte Herr Professor Werner-Michael Kulicke seinen 80. Geburtstag. Professor Kulicke war vom 1. Juli 1985 bis zum 30. September 2009 im Institut für Technische und Makromolekulare Chemie tätig und Experte im Bereich der Rheologie – der Kunst des Fließens von Fluiden – insbesondere im Bereich von Polymeren.

Bei uns in der TMC hängt noch immer ein Bild des ehemaligen Arbeitskreises mit dem Spruch „in dubio pro Rheo“ über der neuesten Generation von Rheometern an der Wand, um die Bedeutung dieses Arbeitsgebietes in der Makromolekularen Chemie hervorzuheben.

Herr Kulicke war in seiner aktiven Zeit ein leidenschaftlicher Universitätsprofessor; seine Vorlesung mit illustrativen Exponaten dürften den meisten in Erinnerung geblieben sein, wie das „Hüpfen“ von *cis*-Polybutadienkugeln und das trockene „Tok“ der kristallinen *trans*-Variante, oder das langsame „Weiche“ und das schnelle „Harte“ von Silly Putty.

Kontakte zu Menschen waren ihm besonders wichtig. So hat er sich noch jahrelang nach seinem Ausscheiden mit den Ehemaligen seines Arbeitskreises getroffen. Herr Kulicke war, was das angeht, auch in der Stadt Hamburg aktiv, u.a. war er einer der Initiatoren des „Rheologiekreises“, ein loser Verbund von Firmen und Forschern in und um Hamburg. Die Akteure haben sich mit den Herausforderungen, die mit dem Fließen mit großen und kleinen Schergeschwindigkeiten von nicht-einfachen Fluiden einhergehen, auseinandergesetzt,

wie dem Eincremen mit der weißen Creme aus der blauen Dose oder dem Pumpen wässriger Guar-Lösungen für das Fracken in der Norddeutschen Tiefebene, oder der Sedimentation von Hafenschlickten. Alles Themen, die heute nicht an Aktualität verloren haben, was an dem Fortbestand des Kreises mit jüngeren Akteuren festgemacht werden kann.

Wir wünschen Herrn Kulicke alles Gute für die Zukunft. (Gerrit Luinstra)



Prof. Dr. Werner-Michael Kulicke

Ein Herz für die Chemie schlägt nicht mehr

Wir trauern um Prof. Dr. Prof. h. c. mult. Dr. h. c. Walter Kaminsky

Walter Kaminsky wurde am 7. Mai 1941 in Hamburg geboren. Nachdem die Familie in Hamburg ausgebombt wurde, konnte sie aber auf ein Forsthaus nahe Medingen, einem Vorort von Bad Bevensen, in die Lüneburger Heide ausweichen, so dass Walter Kaminsky eine unbeschwerte Kindheit erlebte und Wald und Flur immer verbunden blieb, später den eigenen Wald hegte und bejagte. Anschließend an sein sehr gutes Abitur wurde er als einer von acht Chemie-Studenten an der Universität Hamburg aufgenommen. Nach dem Diplom schloss sich Walter Kaminsky dem gerade im Aufbau befindlichen Arbeitskreis von Hansjörg Sinn an, der 1965 auf den Lehrstuhl für Angewandte Chemie an die Universität Hamburg berufen wurde.

1971 promovierte er zum Thema „Die Reaktion zwischen Bis(cyclopentadienyl)-Zirkon-dichlorid und Aluminiumtriäthyl“, einem löslichen Katalysatorsystem für die Olefinpolymerisation. Dieses Forschungsgebiet ließ Walter Kaminsky sein gesamtes Leben als forschender Chemiker nicht mehr los. Mit der Synthese homogener hochaktiver Katalysatorsysteme auf der Basis von Metallocenen der Titangruppe mit Methylalumin-oxan (MAO) als Co-Katalysator und nach der Darstellung chiraler ansa-Metallocene durch Hans-Herbert Brinzing (Uni Konstanz) konnte Walter Kaminsky Katalysatoren entwickeln, die eine stereoselektive Polymerisation von Propen und höheren α -Olefinen ermöglichen. Die Kombination von Zirkonocenen und MAO trägt sogar den Namen Walter Kaminskys („Kaminsky-Katalysatoren“). Durch sie wurde ermöglicht, zum ersten Mal mit homogenen Katalysatoren taktische (isotaktische, syndiotaktische oder ataktische) Polypropylen gezielt zu erzeugen. Solche Kaminsky-Katalysatoren wurden auch für kommerzielle Herstellverfahren von Polyolefinen weiterentwickelt.

Einem Angebot der BASF folgte er nicht, sondern blieb in Prof. Sinns Arbeitskreis, um sich dem letzten Abschnitt des Lebenszyklus von Polymeren zuzuwenden, dem Kunststoff-Recycling. Walter Kaminsky entwickelte gemeinsam mit Hansjörg Sinn das sogenannte „Hamburger Pyrolyseverfahren“ und habilitierte sich 1981 mit einer Habilitationsschrift zur „Pyrolyse von Kunststoffabfällen und Altreifen in der Wirbelschicht zur Wertstoffrückgewinnung im Technikumsreaktor“. Ihm war schon damals bewusst, dass die Verantwor-



Prof. Dr. Walter Kaminsky (Foto: TB)

tung nicht mit der Herstellung von Polyolefinen bzw. Kunststoffen im Allgemeinen aufhört, sondern der gesamte Lebenszyklus mitgedacht werden muss. Folgerichtig schuf er sich mit der Pyrolyse von Abfallpolymeren ein zweites Standbein, einen zusätzlichen Forschungsschwerpunkt. Das von ihm entwickelte Pyrolyseverfahren ist auch heute noch eine der effektivsten Lösungen, um aus komplexen Abfallgemischen Wertstoffe zu isolieren, sie im Kreislauf zu halten und Rohstoffe wieder zurückzugewinnen. Dieses heute als „zirkulare Chemie“ bezeichnete Vorgehen unterstreicht, wie weit Walter Kaminsky seiner Zeit voraus war. Er hat dieses heute hoch-aktuelle Forschungsgebiet an seinen Nachfolger im Amt, Prof. Gerrit A. Luinstra, gewissermaßen vererbt und begleitete bis in die Gegenwart die Fortschritte und die Herausforderungen junger Doktoranden mit großem Interesse und gern gesehennem Rat.

1979 nahm Walter Kaminsky nach einer Vertretungsprofessur für Technische Chemie an der Universität Oldenburg einen Ruf an die Universität Hamburg auf die C4-Professur für Technische und Makromolekulare Chemie an. 1985 war das neue Institut für Technische und Makromolekulare Chemie, an dessen Planung er maßgeblich beteiligt war, fertiggestellt und ermöglichte eine deutliche Ausweitung und Intensivierung der Forschungsaktivitäten, die nationale und internationale Anerkennung fand. Einem attraktiven Ruf an die TU Karlsruhe (heute Karlsruher Institut für Technologie,

KIT) Ende der 80er Jahre widerstand Walter Kaminsky und blieb dem Hamburger Institut für Technische und Makromolekulare Chemie treu.

*„Phantasie treibt Blüten, Arbeit trägt Früchte.“
(Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger)*

Walter Kaminsky wurde u.a. 1988 mit dem Förderpreis für die Europäische Wissenschaft der Körberstiftung (zusammen mit Hansjörg Sinn), dem Heinz Beckurts Preis (zusammen mit Hans-H. Brintzinger) (1991), der Alwin Mittasch-Medaille (zusammen mit Hans-H. Brintzinger und Hansjörg Sinn) (1995), dem Carothers Award of the American Chemical Society (1997), dem Walter Ahlström Preis der Finnischen Akademien (zusammen mit Hansjörg Sinn) (1997), der Benjamin Franklin Medaille (1999), dem Outstanding Achievement Award of the Society of Plastics Engineers (1999), dem Hermann-Staudinger Preis (2003) und dem Giulio Natta Preis der Giulio Natta und Nicolo Copernico Gesellschaft (2016) ausgezeichnet.

Er war Ehrenmitglied der Royal Chemical Society (1996), Ehrenprofessor der Zhejiang University, China (1998) und Ehrenprofessor der East China University of Science and Technology, Shanghai, China (2008) sowie Ehrendoktor der Aalto Universität, Finnland. Im Mai dieses Jahres wurde Walter Kaminsky in die Plastics Hall of Fame (USA) aufgenommen. Dass er diese Würdigung zwei Tage vor seinem 83. Geburtstag in Begleitung seiner lieben Frau Karin und seines Sohnes Jan in Orlando (Florida) in Empfang nehmen durfte, erfüllte ihn sehr zu Recht mit Stolz. In die Plastics Hall of Fame werden ausschließlich Pioniere aufgenommen, die zukunftsweisende Lösungen im Kontext mit Kunststoffen für die Bedürfnisse der Weltgesellschaft erarbeitet und damit die Art wie wir leben positiv beeinflusst haben. Walter Kaminsky war seit 1992 Mitglied der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg und gehörte seit 2005 der Akademie der Wissenschaften in Hamburg an. Als Vorstandsmitglied der Joachim Jungius-Gesellschaft hatte er maßgeblich an der Gründung der Akademie der Wissenschaften mitgewirkt. Seine Publikationsliste umfasst 500 Artikel und Bücher; er ist Erfinder von 30 Patenten.

*„Lehrer ein Beruf, Lehren eine Berufung.“
(Peter Huppertz)*

Wer je eine Vorlesung oder einen Vortrag von Walter Kaminsky gehört hat, weiß, dass Lehren für ihn eine Berufung war. Als Zuhörer spürte man, wofür er brannte. Seine Begeisterung faszinierte. Das Wort, die Gestik, der Habitus, das Jonglieren mit den großen far-

bigen Molekülmodellen, und schon hatte er den Blick in die dreidimensionale Welt der Stereochemie eröffnet und man hatte spielerisch einen komplexen Reaktionsmechanismus gelernt. Walter Kaminsky hatte die für Hochschullehrer seltene Gabe, seinen Enthusiasmus, ja seine Liebe zur Chemie auf seine Zuhörer zu übertragen, sie mitzureißen, selbst diejenigen, die weniger mit seiner Materie vertraut waren.

*„Die Praxis hat schon viele Theorien erlebt.“
(Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger)*

Die Anschaulichkeit der Modelle und der Bezug seiner Erkenntnisse zur Praxis waren ihm stets wichtig. Letzteres äußerte sich in vielen Forschungsk Kooperationen, auch mit Unternehmen der Chemischen Industrie. Bis zu seiner Emeritierung 2006 hatte Walter Kaminsky mit öffentlich und privat finanzierten Forschungsprojekten etwa 140 Promotionen und Gastwissenschaftler betreut und damit den akademischen Nachwuchs herangebildet, unterstützt durch emphatisches Vorleben, ein „offenes“ Büro und die Möglichkeit, eigene Befunde und Thesen im wissenschaftlichen Diskurs im Inland und Ausland zu verteidigen. Deshalb war Walter Kaminsky Initiator und regelmäßig Gastgeber des Hamburger Makromolekularen Symposiums, das zur Reputation des Instituts beitrug und selbst ein Nukleus für diesen wissenschaftlichen Austausch war. Viele seiner Doktoranden nehmen heute wichtige Positionen in Forschung, Lehre und der Industrie ein.

*„Ein guter Lehrer ist zuerst Mensch und dann Lehrer.“
(Walter Jakoby)*

Walter Kaminsky war ein Kollege, der stets Gemeinsamkeiten und den Ausgleich suchte und fand. Unterschiedliche Interessen konnte er zum Vorteil aller zusammenführen, so dass es schwer fiel, mit ihm zu streiten.

Am 23. November 2024 verstarb Walter Kaminsky im Kreise seiner Familie nach kurzer schwerer Krankheit. Wir erinnern ihn als einen herausragenden Katalytiker, einen verantwortungsvollen Chemiker mit Weitblick, einen großen Lehrer und einen stets positiven, ausgleichenden Kollegen.

Wir trauern um einen lieben Freund.

Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

(Hans-Ulrich Moritz)

Unsere Ehemaligen: Prof. Dr. Hans-Ulrich Moritz

Prof. Moritz war bis zu seiner Emeritierung 2018 als Professor am Institut für Technische und Makromolekulare Chemie tätig. Nach Promotion und Habilitation an der TU Berlin führte ihn sein Weg über eine Tätigkeit im Kunststofflabor der BASF in Ludwigshafen und eine Professur an der Uni Paderborn ab 1996 an die Uni Hamburg.

Er kann auf ein beeindruckendes Lebenswerk zurückblicken, hat 120 Promotionen betreut und durch seine guten Industriekontakte viele Drittmittel einwerben können. Herr Moritz ist vielseitig interessiert, in guter Erinnerung ist sein Einsatz als „Fotograf“ bei den Fachbereichsfesten. Seine Verdienste wurden auch in dieser Zeitung ausführlich gewürdigt (siehe CU 23, August 2018).

Wir besuchen Prof. Moritz in seinem reetgedeckten Haus im grünen Bendestorf im Süden Hamburgs und werden mit Kaffee und Kuchen, gebacken von Frau Moritz, sehr freundlich empfangen.

Lieber Herr Moritz, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für ein Interview genommen haben. Wie geht es Ihnen?

Schön, dass Sie da sind. Jetzt geht es mir wieder ganz gut, nachdem ich zu Beginn des Jahres einige gesundheitliche Probleme hatte, u. a. mit dem Herzen, aber



Prof. Dr. Hans-Ulrich Moritz

dank schneller Hilfe und guter Versorgung konnte ich mich gut erholen. Ich bemühe mich, auf 10.000 Schritte täglich zu kommen, muss aber schon etwas kürzertreten.

Wie wir wissen, sind Sie in Berlin aufgewachsen. Wie kamen Sie dazu, Chemie zu studieren?

Ursprünglich hatte ich die Idee, Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater zu werden, da mir Zahlen und das Rechnen schon immer sehr lagen. Damals gab es beim Arbeitsamt bei uns in Steglitz Tests für Abiturienten, und da wurde mir sehr gutes dreidimensionales Denken

attestiert. Handwerklich war ich auch schon immer interessiert.

Schließlich bin ich jedoch mit einem Schulfreund aus der Grundschule einfach mal in ein Chemie-Gebäude der TU Berlin gegangen, wo wir einem sehr engagierten Oberassistenten begegneten. Der hat uns durch einige Labore geführt und uns von den Vorzügen eines Chemiestudiums überzeugt. Etwas abschreckend war, dass mit 20 Semestern bis zum Abschluss zu rechnen sein sollte.

Ich habe mich noch im Zweitfach für Betriebswirtschaftslehre eingeschrieben und die Lehrveranstaltungen bis zum Vordiplom absolviert. Das BWL-Studium wurde überwiegend in vielen Seminargruppen studiert, so dass ich immer eine fand, die in einer Lücke des Chemiestudienplans stattfand und sei es am Abend.

Was sind prägnante Erinnerungen an Ihr Studium?

Zum Studienbeginn waren wir nach einer Studienreform 130 Studenten an der TU Berlin. Uns begrüßte Prof. Jander, der Mitautor vom Jander/Blasius-Lehrbuch, der uns ankündigte, dass jedes Semester etwa die Hälfte von uns gehen müsse. Diese Androhung bewahrheitete sich beinahe, zum Vordiplom waren wir noch 25 Leute.

Sehr gut in Erinnerung ist mir die unter den Studenten legendäre Vorlesung von Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Köbel. Er schien geradewegs vom Tisch der Feuerzangenbowle in den Hörsaal zu kommen, hatte das Auftreten des Betriebsdirektors eines chemischen Werkes (- der er vor seiner Berufung 1953 bei der Rheinpreußen AG auch war -), eine Stimme wie Donnerhall, und er konnte mit dem Rückgriff auf jahrzehntelange Betriebserfahrung authentisch und anekdotenreich erzählen. In seinen Skripten waren sehr viele Apparate, es glich mehr einem Bilderbuch. Wir haben schon damals innerhalb von West-Berlin viele Exkursionen unternommen, z. B. zu Schering und Schwarzkopf.

Wie war das Verhältnis zu Ihrem Doktorvater?

Ich habe bei Prof. Karl-Heinz Reichert promoviert, ein Patat-Schüler wie Prof. Hansjörg Sinn von der TUM, der diesen in den 1970ern hier im ITMC in Hamburg ein Jahr vertreten hat. Es war ein gutes, aber auch respektvoll distanziertes Verhältnis. Bis heute halten wir freundschaftlichen Kontakt und tauschen uns in regelmäßigen Abständen aus.

Ich hatte eine volle Beamtenstelle auf Widerruf, die mit der Promotion endete. Gegenüber den heute üblichen Stellen im Angestelltenverhältnis war das Bruttogehalt



Vor der Bücherwand mit selbstgelesener Buchablage

als Beamter etwas geringer, das Nettogehalt wegen geringerer Abgaben allerdings höher.

In der Lehre hatte ich Übungen zu betreuen, meist viele Rechenaufgaben. In unserem Umfeld waren viele ausländische Doktoranden, weil die TU Berlin auch den Abschluss Dr.-Ing. anbot, was für ihre Karriere im Heimatland sehr wichtig war.

Alles in allem war es nicht mehr die Zeit, wo man wie über Jahrzehnte davor üblich „zum Alten“ gehen konnte, um einen Job nachzufragen.

Und wie ging es dann weiter?

Ich habe mich an der TU Berlin für das Fach „Technische Chemie“ habilitiert. Damals war es noch nicht zwingend erforderlich nach Amerika zu gehen. Gleichwohl bin ich an den Kanzler herangetreten und habe um ein Ticket für einen Transatlantikflug nachgesucht. Das habe ich bekommen und so bin ich dann auf Vortragsreise in die USA gegangen. Die interessierten Polymerhersteller und Forschergruppen an Universitäten dort haben mir das Hotel und den Weiterflug zur nächsten Station bezahlt. Ich war etwa drei Monate unterwegs und habe viel gelernt und gute Kontakte geknüpft.

Ihre nächste Station war dann das Kunststofflabor bei der BASF.

Ja, auch das war eine sehr spannende Zeit. Ich hatte interessante Projekte, wurde gut gefördert, habe sehr gut verdient. Mein Vorgesetzter drängte mich zu entscheiden, ob ich bei der BASF bleiben, oder doch die akademische Laufbahn einschlagen wollte. Nachdem ich vier Rufe (TU Dortmund, TU Kaiserslautern, CNRS à ENSIC (Ecole Nationale Supérieure des Industries Chimiques) Nancy, FR, Uni Paderborn) hatte, entschied ich mich, von Ludwigshafen auf den Lehrstuhl für Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik an der Universität in Paderborn zu wechseln.

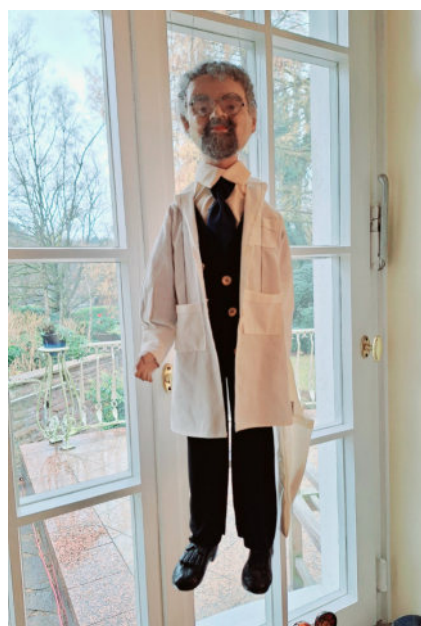
Und kamen dann 1996 nach Hamburg.

Ja, ich hatte zwar einen Ruf nach Dresden, aber Hamburg war attraktiv und die Kollegen Sinn und Kaminsky hatten ein sehr gutes Umfeld geschaffen. Meine Arbeitsgruppe wuchs schnell, was ich seit der ersten Stunde auch der engagierten Mitarbeit von Dr. Werner Pauer zu verdanken habe. Wichtig war mir auch immer genügend starke Frauen in der Gruppe zu haben. Und meine Absolventen sind eigentlich immer gut in ihre berufliche Karriere gestartet.

Ein Problem war manchmal, dass die Doktorarbeiten noch nicht abgeschlossen waren, wenn das Jobangebot kam. Die großen Firmen der Chemischen Industrie legen nach wie vor Wert auf die Promotion und bestehen auf einer kurzfristigen Nachreichung der Doktorurkunde.

Was ist an der Uni Hamburg heute noch wirksam von Ihren Lehrveranstaltungen?

Ich habe mich seit 1982 an den Fortbildungskursen der DECHEMA für Industriechemiker beteiligt. Zuerst im Kurs „Polymerisationstechnik“, der in den letzten zwei



Jahrzehnten gemeinsam mit dem ITMC hier in Hamburg durchgeführt wurde, damit auch Doktoranden aus unseren Arbeitskreisen teilnehmen konnten. Nach 42 Jahren wird dieser Kurs jetzt von Prof. Gerrit Luinstra geleitet. Später kamen meine Vorlesung und der Weiterbildungskurs „Sicherheit Chemischer Reaktionen“ dazu. Die überwiegende Zahl der in der Praxis relevanten chemischen Reaktionen ist exotherm. Deshalb ist die thermische Auslegung chemischer Reaktoren eine Herausforderung und Prävention ein wichtiges Ausbildungsziel. Ich habe 25 Jahre einen Expertenausschuss geleitet.

schuss der DECHEMA zu diesem Thema geleitet. Der Kurs fand viele Jahre bei der BAM, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, in Berlin statt, jetzt im DECHMA-Institut in Frankfurt/M. Meinen Part in diesem Kurs hat jetzt Dr. Werner Pauer übernommen.

Eine lange Tradition hat auch der alle drei Jahre stattfindende *International Workshop on Polymer Reaction Engineering*. Von meinem Doktorvater in Berlin initiiert findet diese internationale Tagungsreihe zur Polymerisationstechnik in Absprache mit Partnerorganisationen in den USA und China inzwischen in jedem Jahr entweder in den Amerikas, China oder Deutschland statt. Von 2001 bis 2019 war das ITMC siebenmal Gastgeber dieser triennialen Tagung.

Wie ist die Verbindung zum Fachbereich und Ihren Kolleginnen und Kollegen?

Wir haben eine Weihnachtsfeier im Institut, ich komme natürlich auch zu den Festveranstaltungen. Der Kontakt ist gut und gesichert.

Wie haben Sie Ihren Eintritt in den neuen Status des Emeritus erlebt?

Zunächst habe ich mich ja noch selbst vertreten, vieles ging also erstmal munter weiter. Ich bin nach wie vor in einigen Verbänden und Gremien aktiv, es kommt also keine Langeweile auf.

Eine Zeit lang war ich im Vorstand und Kuratorium der Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung aktiv. Das endete jedoch gemäß Satzung mit dem 70. Lebens-

jahr. Ich bin aktiver Rotarier mit Unterstützung meiner Frau.

Unsere Kinder und fünf Enkel wohnen mittlerweile wieder in der näheren Umgebung, was sehr schön, manchmal für alle Generationen auch eine wichtige Herausforderung ist. Bald kommt der Schulbus und ich werde die Enkel abholen, meine Frau kocht das Mittagessen.

Was sind Ihre Empfehlungen an den Fachbereich für die Zukunft?

Ich empfehle, die Kontakte zu den Industrieverbänden weiter zu pflegen. Es gibt in Deutschland eine 160-jährige Geschichte der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie. Etwas Vergleichbares kennen die anderen Naturwissenschaften nicht. Für unsere Absolventinnen und Absolventen eröffnen sich dadurch vielseitige, anspruchsvolle Berufsperspektiven, die entsprechend gut dotiert sind. Die Anforderungsprofile an unsere Absolventen waren schon immer ambitioniert; sie unterliegen einem steten Wandel. Deshalb empfehle ich dem Fachbereich, für diese Veränderungen im Ausbildungsangebot und in den Forschungsfeldern offen zu sein.

Lieber Herr Moritz, wir danken sehr für das Gespräch und wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute und stabile Gesundheit. (CW & TB)

Ein Wochenende für die Klinische Pharmazie

Vom 22. bis 24. November 2024 stand am Institut für Pharmazie alles im Zeichen der Klinischen Pharmazie.

Freitag und Samstag: Wissenschaftlicher Nachwuchs im Fokus

Den Auftakt bildete die „2. Gemeinsame Doktorandentagung Klinische Pharmazie“. Der Name „gemeinsam“ ist Programm, denn mit ADKA, DPhG, LAUD, Stiftung Patient & Klinische Pharmazie und DGKPha vereinten gleich fünf Fachgesellschaften ihre Kräfte, um die Tagung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Klinischen Pharmazie zu gestalten.

Rund 70 Teilnehmende fanden sich ein, 12 Kurzvorträge und 6 „Blitzlicht“-Präsentationen wurden im Vor-



Das Organisationsteam (Fotos: Sebastian Wicha)

feld ausgewählt und boten spannende Einblicke in die Vielfalt der Forschung. Die Themen reichten von der präklinischen Entwicklung wie der „Etablierung eines perfundierbaren 3D-Hohlfaser-Systems zur Kultivierung von humanen Tumorzellen“ (Wingolf Polet, Uni Greifswald) bis hin zu klinisch relevanten Ansätzen wie der „Explorativen Überwachung der DOAK-Therapie geriatrischer Patienten mit Vorhofflimmern mittels VAMS“ (Belinda Schumann, Uni Münster).

Auch der Hamburger Nachwuchs präsentierte sich mit vier Beiträgen aus unserem Institut und der Krankenhausapotheke des UKE. Ein besonderes Highlight war der Gastvortrag von Prof. Derek Stewart (Robert Gordon University Aberdeen, UK / Qatar University, Doha), der als Editor-in-Chief des *International Journal of Clinical Pharmacy* wertvolle Tipps zur erfolgreichen Publikation und zum Umgang mit Reviewer-Kommentaren gab.

Den Abend rundete ein unterhaltsames Pub-Quiz im „Down Under“ ab, organisiert von unseren Doktorand:innen Emily Behrens und Julian Ermtraud. Neben pharmazeutischem Fachwissen war auch Nischenwissen gefragt – so etwa die Hauptstadt von Burkina Faso (natürlich Ouagadougou!).

Samstag und Sonntag: Jahrestagung der DGKPha

Ab Samstagmittag schloss sich die 32. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Pharmazie (DGKPha e.V.) an, die unter dem Motto „Medikationsanalyse – von Pharmakogenetik bis Shared Decision Making“ stand.

Der Eröffnungsvortrag von Prof. Jesse Swen (Leiden, Niederlande) beeindruckte mit Einblicken in seine Pionierarbeit zur Pharmakogenomik. Besonders beeindruckend



ckend war die Implementierung genom-basierter Dosierung in der klinischen Praxis, die er im Rahmen des EU-Projekts „Ubiquitous Pharmacogenomics“ vorantreibt.

Das vielseitige Programm bot Workshops zur Betreuung spezieller Patientengruppen (z. B. Intensivpatient:innen, Organtransplantierte) und zur Patient:innen-Kommunikation („Shared Decision Making“), Plenarvorträge zur Interpretation von Laborparametern und zum Therapeutischen Drug Monitoring sowie eine interaktive Postersession.

Besonderer Applaus galt Dennis Hackenberg (Uni Bonn) und Sandra Witta (Uni Hamburg), die von der Lesmüller-Stiftung mit Posterpreisen ausgezeichnet wurden.

Im nächsten Jahr geht es weiter: Die beiden Veranstaltungen finden in München statt. Wir freuen uns schon auf das nächste „Wochenende für die Klinische Pharmazie“! (Sebastian Wicha)



Prof. Jesse Swen

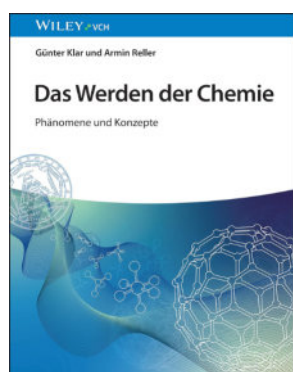


Kaffeepause



Pub-Quiz im Down Under

Buchpreis für „Das Werden der Chemie“



Der Fond der Chemischen Industrie hat seinen diesjährigen Literaturpreis an Prof. Dr. Günter Klar und Prof. Dr. Armin Reller für ihr Buch „Das Werden der Chemie“ vergeben. Wir berichteten ausführlich (siehe CU Ausgabe 35) über das Buchprojekt und seinen über 25-jährigen Werdegang

von der Idee zum fertigen Buch.

Der Preis ist mit 10.000 € dotiert und eine große Ehrung für die beiden ehemaligen Professoren unseres Fachbereichs. Zur Preisverleihung war Prof. Dr. Peter Klar angereist, Professor für Physik in Gießen und Sohn des Autors, der als Editor ebenfalls maßgeblich zum Erscheinen des Buchs beigetragen hatte.

„Das Werden der Chemie“ beeindruckt vor allem durch die Fähigkeit, vielfältige Phänomene aus Natur und Alltag in einer allgemein verständlichen Sprache zu erklären. So werden Basiskonzepte der Chemie „auf eine sympathische und zugängliche Weise vermittelt, die das Interesse an der Chemie und den Naturwissenschaften weckt“, so begründet die FCI-Geschäftsführerin die Vergabe des Preises.
(CW)

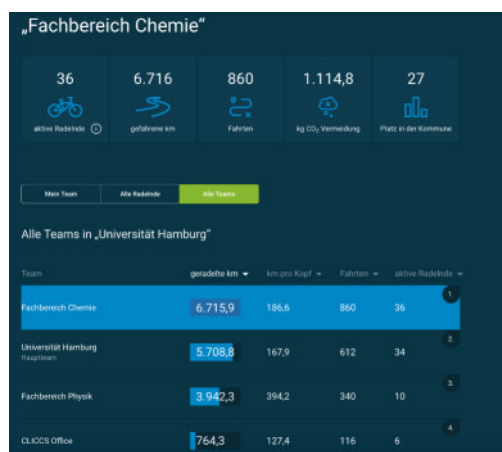
„Das Werden der Chemie“ ist für 69,90€ im Buchhandel erhältlich und in unserer Bibliothek einzusehen.

Für Mitglieder des Fachbereichs ist es auch als E-Book zugänglich:

<http://ebookcentral.proquest.com/lib/subhh/detail.action?docID=30739511>

Stadtradeln am Fachbereich Chemie 2024

Der Fachbereich Chemie hat sich 2024 im dritten Jahr beim Stadtradeln beteiligt und war mit 36 aktiven Radelnden dabei. In den drei Wochen vom 10. September bis zum 30. September haben wir bei wechselndem Wetter insgesamt 6716 km mit dem Fahrrad zurückgelegt. Damit haben wir dieses Jahr



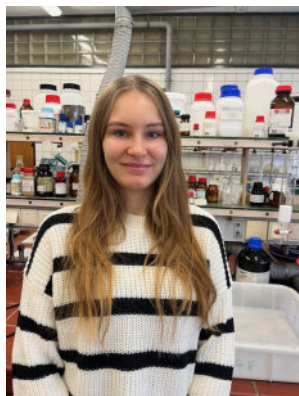
Christian Köhn – Kilometerkönig des Fachbereichs!
(Mit standesgemäßer Krone)

mehr Kilometer geschafft als das Hauptteam der Universität Hamburg und mehr als jedes andere Unter- team unserer Universität. Dieses Jahr hatten wir mit ca. 186 km pro Kopf im Schnitt fleißigere Mitstreiter als letztes Jahr. Bei der Gesamtmenge an vermiedenen CO₂-Emissionen haben wir aber minimal Federn gelassen und sind bei etwas über 1.1 t CO₂ gelandet.

Unseren Kilometerschnitt haben insbesondere unsere drei Kilometerkönige Christian Köhn (AK Fröba), Michael Deffner (AK Herrmann) und Felix Brieler (AK Fröba) nach oben schnellen lassen. Sie haben zusammen fast 2150 km abgespult!

(Hauke Heller)

Neue Laborantin: Erika Werner



Erika Werner

Seit diesem Sommer unterstützt Erika Werner als Laborantin den Arbeitskreis Meier im Institut für Organische Chemie. Ihre Ausbildung hat sie im Sommer 2021 hier im Fachbereich Chemie angefangen. Ursprünglich kommt sie aus dem schönen Sauerland und ist unter anderem für die Ausbildung nach Hamburg gezogen. Während

der Ausbildung durfte sie verschiedene Institute kennenlernen, die AC, PC, BC und die OC, inklusive der Serviceeinheiten. Die Organische Chemie hat ihr am besten gefallen. Auch mit dem Arbeitskreis Meier hat Erika Werner während der Ausbildungszeit Bekanntschaft gemacht, der sie dann nach ihrer bestandenen Prüfung in diesem Sommer sehr gerne über- und herzlich aufgenommen hat.

Erika Werner ist mittlerweile schon mittendrin, das Team tatkräftig zu unterstützen. Sie freut sich auf die zukünftigen Projekte und Aufgaben, die sie erwarten. In ihrer Freizeit liest sie gerne, oder sie genießt einen Kaffee mit guten Freunden. (Christina Redlbeck)

Sebastian Bunk bei der Deutschen Meisterschaften im Metallhandwerk

Vor knapp einem Jahr haben wir „den Neuen“ in der PC-Werkstatt vorgestellt, Sebastian Bunk. Es ist ein paar Tage her, da kam er zu mir ins Büro und wollte wissen, ob er eine Freistellung für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften im Metallhandwerk bekommen kann. Ich wurde hellhörig und fragte ihn, wie er zu der Teilnahme gekommen ist:

Über die Teilnahme an der Landesmeisterschaft bei den German Craft Skills, mit dem Ergebnis „Bester Auszubildender Hamburgs“, habe ich das Ticket zu den Deutschen Meisterschaften gelöst.

Glückwunsch, das ist ja schon etwas Besonderes, wie war es denn bei den Deutschen Meisterschaften?

Unter die ersten drei Platzierten habe ich es nicht geschafft, mehr wird einem dann aber auch nicht mitgeteilt. Die Bedingungen waren auch äußerst widrig, nur eine Drehbank für alle Teilnehmer, ich war als letzter an der Reihe. Aber das macht gar nichts, dabei sein ist schon eine Ehre.

Was für berufliche Ziele hast Du Dir denn für die Zukunft gesetzt?

Ich möchte gerne zur Meisterschule gehen.



Sebastian Bunk (leider noch an seiner alten Maschine).

Und wie sieht es mit einem Techniker aus? Oder vielleicht auch Ingenieur im Fernstudium oder so?

Ich glaube nicht, ich bin eher der Praktiker, weniger der Theoretiker, lieber mitten drin im Geschehen. Die Meisterschule beinhaltet auch einen Ausbilderschein, damit könnte ich dann neue Azubis ausbilden. Dazu hätte ich schon große Lust.

Gibt es Wünsche oder Verbesserungsvorschläge für deinen Arbeitsplatz bzw. die Abteilung?

Eine CNC-Fräsmaschine wäre schon toll, da könnten wir besser z. B. Radien/Schrägen/Diagonalen erstellen und bearbeiten. Das geht mit der jetzigen Ausstattung zwar auch, aber nur mühsam und es ist sehr zeitintensiv. Ein großer Vorteil wäre auch, dass der „Kunde“ seine Produkte deutlich schneller bekommen kann. Und wir könnten die gespeicherten Vorlagen dann ggf. mit wenigen Bearbeitungsschritten am PC noch umarbeiten. Sonst müsste man das Werkstück bei Änderungswünschen möglicherweise komplett neu fertigen.

Vielen Dank für das Interview, den „Maschinenwunsch“ gebe ich an unseren FB-Weihnachtsmann weiter, versprochen!

(Ingke Klemm)

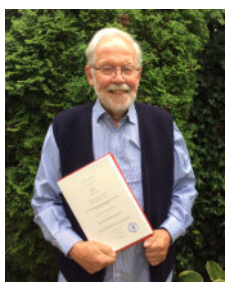
Goldene Doktorurkunden 2024

Ein fester Programmpunkt auf unserer jährlichen Festveranstaltung ist die Verleihung der Goldenen Doktorurkunden anlässlich der 50. Wiederkehr der Promotion. Wir konnten 17 Absolventen des Jahrgangs 1974 ausfindig machen, was nach so langer Zeit gar nicht so einfach ist. Wenn man Mitglied im Förderverein ist, ist dieses natürlich deutlich einfacher. Neun Ehrengäste haben an unserer Festveranstaltung am 28. Juni 2024 teilgenommen. Diesen konnten wir ihre Goldene Doktorurkunde im feierlichen Rahmen überreichen. Den weiteren Absolventen, die verhindert waren, haben wir ihre Urkunde zugesendet.

Als Neuerung wollen wir von 2025 an auch die Silbernen Doktorurkunden überreichen, also an alle, die vor 25 Jahren bei uns promoviert haben. (TB)

Die Goldenen Doktorurkunden gingen an:

- Dr. Bodo Asmussen
- Dr. Wolfgang Bündler
- Dr. Claus-Volker Greger
- Dr. Werner Hamann
- Dr. Ulrich Hintze
- Dr. Gerhard Hinz
- Dr. Hartmut Kacirek
- Dr. Klaus Kramer
- Dr. Helmut Kuhne
- Dr. Hans-Jürgen Langmaack
- Dr. Wolf Rainer Lehmann
- Dr. Adolf Linkies
- Dr. Rainer Ohlinger
- Prof. Dr. Hartmut Redlich
- Dr. Harald Röper
- Dr. Ulrich Sewekow
- Dr. Stefan Sieveking



Dr. Bodo Asmussen



Dr. Werner Hamann



Dr. Ulrich Hintze



Dr. Hartmut Kacirek



Dr. Klaus Kramer



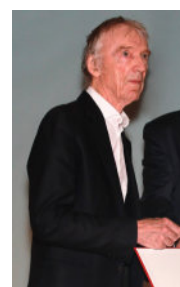
Dr. Helmut Kuhne



Dr. Hans-Jürgen Langmaack



Dr. Wolf Rainer Lehmann



Dr. Adolf Linkies



Dr. Rainer Ohlinger



Prof. Dr. Hartmut Redlich



Dr. Harald Röper



Dr. Ulrich Sewekow



Dr. Stefan Sieveking

Fotos: Asmussen, Kramer, Kuhne, Langmaack und Röper privat, alle anderen Norbert Boßlar

Performance und Nachhaltigkeit können Hand in Hand gehen

Diesen Grundsatz manifestiert das neue EXIST-Projekt NanoLube im Fachbereich Chemie durch die Entwicklung innovativer Schmiermittel auf Wachsbasis.

Auch im Radsport setzt sich der Einsatz von Wachsen als Kettenschmiermittel kontinuierlich durch. Die Vor-



Artur Feld und Britta Kloust (Foto: privat)

teile liegen auf der Hand: Wachs hält die Kette sauber, da es im Gegensatz zum herkömmlichen Öl keinen Schmutz bindet. Dadurch haben Kette und Antriebssystem eine bis zu dreimal längere Lebensdauer und die Performance von Sportlerin und Sportler steigt, da durch optimale Reibungsminimierung mehr Leistung auf der Straße landet, statt im Antriebssystem hängen zu bleiben. Als passionierter Rennradfahrer wollte sich Dr. Artur Feld nicht mit den damaligen Gegebenheiten

am Kettenwachsmarkt zufriedengeben: Wer eine schnelle und saubere Kette fahren will, muss die Fahrradkette zuvor in einem langwierigen und gesundheits- und umweltschädlichen Prozess mit verschiedenen Lösungsmitteln reinigen.

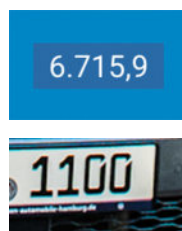
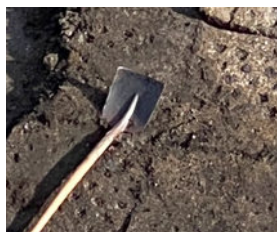
Das ist lästig und schädlich für den Einzelnen, aber auch für Klima und Umwelt: Geschätzte 11 Mio. Liter Lösungsmittel werden jährlich europaweit für die Entfettung von Fahrradketten verwendet.

Als promovierter Chemiker mit Expertise im Bereich Nanochemie fand Dr. Artur Feld eine Lösung für das Problem und entwickelte die erste Ein-Schritt-Lösung für das direkte Umfetten von Öl auf Wachs. Mit Britta Kloust fand er eine das Projekt ideal ergänzende Mitgründerin, die wirtschaftliche Kompetenzen, ein hervorragendes Netzwerk und Erfahrung im internationalen Handel mitbringt, sodass das Gründungsteam bereits erfolgreich das EXIST-Gründungsstipendium einwerben konnte. Das Institut für Physikalische Chemie bietet mit seinen modernen Laboren ideale Gründungs- sowie Arbeitsbedingungen. Ein Großer Dank geht dabei auch an Nadja-Carola Bigall und Tobias Beck für ihre Unterstützung.

Mit Lebensunterhaltsstipendien, 30.000 € Sachmitteln, zusätzlichen Mitteln für Coaching und die exzellente Beratung durch die Gründungsberater:innen der Transferagentur der UHH hat das Team beste Voraussetzungen für den Start.

Ab dem kommenden Frühjahr werden die innovativen Wachsprodukte unter dem Namen Lu:bici erhältlich sein. (Artur Feld)

Rätsel (Teil2)



Zur Lösung des Rätsels: Finden Sie die Artikel zu den Bildausschnitten, lesen Sie sie, notieren Sie sich die Seitenzahlen und bilden davon die Summe. Das Ergebnis schicken Sie an die Adresse wie auf Seite 11 angeben. Noch ein Hinweis: Vier der Fotos kommen zweimal vor. (BW)

Fachbereich Chemie: Tor zur Welt der Moleküle